

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neues Elbinger Tageblatt“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,00 M., mit Postlohn 1,20 M., bei allen Postämtern 2 M.

Telephon-Nr. 1117 Nr. 3.

Anzeigen-Vertrag an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf. Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Eberingstraße 18.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Diebmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 187.

Elbing, Donnerstag

12. August 1897.

49. Jahrg.

### Die „Altpreussische Zeitung“ kostet pro Woche für abholende Abonnenten 13 Pf., frei in's Haus geliefert 15 Pf.

### Der Hegenmeister.

Herr Johannes von Miquel ist der Mann, der Alles bewirkt, aber bei Weltem nicht Alles vollbringen kann. Er ist im insbesonderen im Reichstage so Manches „vordringelungen“ ist, steht er doch in dem Rufe eines Zauber- und Hegenmeisters. Nur so erklärte sich sein Abwärtigen, nur so eine gewisse Sorglosigkeit auf die parlamentarische Entwidlung an Stellen, wo man allen Grund hätte, sich recht ernste Gedanken zu machen über verkehrte Güter und heranziehende Schwierigkeiten und Gefahren. Herr von Miquel war selbstverständlich zu behaupten, dem an ihn ergangenen Rufe nicht Folge zu leisten. Allein in dem Augenblicke, in welchem er in die vorderste Position in der Regierung eingerückt war, hatte er auch schon den Höhepunkt des ihm gezollten Vertrauens überschritten. Nun ist es an der Zeit, die Zukunftswelt auf das Allvermögen dieses Retters in der Noth, dieses Führers aus der Sackgasse in fliegende Münzen umzuwerfen. — und da wird der Hegenmeister nur allzuwohl des Faustwortes eingedenk sein müssen: „hier stoch' ich schon; wer hilft mir weiter fort?“ Vorläufig steht er die geistlich-büchliche Meise eines Zauberflüsterers auf, der dem gläubigen hohen Adel und dem Publikum aus Stadt und Land die wunderbaren Einbrüche zu bereiten sucht von dem, was hinter dem Vorhange der Weisheit wartet.

Herr von Miquel hat schon mehrfach Gelegenheit genommen, eine Ausrede zu bewirken, die genügende Wasserläufe und gewisse Schönfärber für programmatische Kundgebungen auszugeben gelacht haben. Im Grunde waren es nichts als nichts sagende Redensarten, bei denen man sich nach Überleben Alles und Nichts denken kann. Die „Elbische Zeitung“ war so unhöflich, dem Meister der Worte zu bezeichnen, daß man sich seine Witzwörter längst an den Schuljungen abgehört habe; andere Kritiker waren, nach dem Vorgange Richter's, der alsbald diese Wortflügel zutreffend gekennzeichnet hat, noch deutlicher. Wenn man sich die Lage des Herrn von Miquel bei Wichte besieht, so sieht man alsbald ein, daß das Wohl für das sichere Scheitern seiner Mission sich ihm geradezu aufdrängen muß. Er will die Politik der Sammlung. Das heißt mit anderen Worten, er will ein neues Kartell. Er will eine freundschaftliche Annäherung der jetzt gegen einander kämpfenden Interessengruppen.

Das neue Kartell ist ein vordringelungen Kind. Die Nationalliberalen haben begriffen, daß sie unrettbar der Zertrümmung bei den nächsten Reichstagswahlen verfallen sein würden, wenn sie so wie bisher fortgewirkt hätten. Daraus erklärt sich ihre schließliche Standhaftigkeit gegenüber der Vereinigung, während es ihnen sonst auf Umhülle befallig nicht angekommen ist. Daraus erklärt sich die scharfe oppositionelle Sprache in der nationalliberalen Presse, die zum Theil demokratische Blätter überbietet. Die Nationalliberalen gleichen den Ratten, die das sinkende Schiff verlassen. Das Centrum wird sich schärfstens bedanken, dem Herrn v. Miquel auf den Helm zu gehen. Andererseits wird die „Kreuzzeitung“ gegenüber dem bisherigen Hegenmeister von Tag zu Tag feiner.

Was aber die Verwicklung der Gegensätze zwischen den vordringelungen Interessengruppen anlangt, so sieht sich alles auf die allmähliche Vorbereitung der neuen Handelsverträge zu, welche die gegenwärtigen seiner Zeit abhelfen sollen. Wenn man sich erinnert, mit welcher Geheißigkeit und Leidenschaftlichkeit diese Handelsverträge von den Agrariern angefeindet werden, geben, es werde bei ihrer Erneuerung und Umformung ein guter Ausgleich möglich sein zwischen der Industrie und den agrarischen Großgrundbesitzern.

Soll etwa die Sammlung der Parteien gefördert werden durch die Marktschwärmer, der Herr von Miquel jetzt auch mit Rath und That zu Hilfe zu eilen sucht? Gutes Hoffen! . . . Der Hegenmeister sieht sicher nicht ohne Verleumdungen den Zeitpunkt heranziehen, wo die enttäuschten Zuschauer ihm mit schonungsloser Offenheit sagen: „Es war nichts.“ Und „faule Äpfel statt der Kränze“ sind nicht bloß Gaben für Schaulustler auf den Brettern, die die Welt bedeuten, sondern auch für Männer auf dem Welttheater.

### Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

Am Dienstag gegen 11 Uhr Vormittag traf die

deutsche Kaiserin auf der Yacht „Alexandra“, welche die kaiserliche Standarte geführt hatte, mit der Großfürstin Elisabeth Maximiliana aus Peterhof in Petersburg ein. Am Landungsplatz hatten sich zur Begrüßung der Ehefrau des Generalstabes der Marine Vice-Admiral Welles mit den Generalen Glahhills und Adelskron eingefunden. Die Yacht „Alexandra“ hatte auf der Fahrt von Peterhof nach Petersburg der Flaggkapitän des Kaiser's Nikolaus Admiral Lomen geführt. Vom Landungsplatz begab sich die hohe Herrschaft und das Geolge sich im offenen Wagen in das Winterpalais, wo die Kaiserin die oberen Räume, die Eremtage und das Brillantenzimmer besichtigte. Von hier fuhr die Kaiserin in Begleitung der Großfürstin Konstantin nach dem Häuschen Peters des Großen und von dort längs des Palast-Quais vorbei an dem Palast des Prinzen von Oldenburg und am Sommergarten, am Vedaschji und Ekatertine-Kanal entlang nach dem Newsh-Prospect. Von hier ging die Fahrt über die Kaiserliche Brücke nach der Staats-Kathedrale, an deren Eingang die Kaiserin von dem obersten Geistlichen der Kirche Smirnow und dem ganzen Personal der Kathedrale begrüßt wurde. Smirnow führte die hohen Herrschaften in der Kirche umher, indem er die Sebenswürdigkeiten zeigte und erklärte. Die Kaiserin begab sich sodann mit der Großfürstin zum Dampfer zurück und unterbrach die Fahrt nur am Ekatertine-Kanal auf einen Augenblick, um den Neubau der Kathedrale zu besichtigen, welche an der Stelle errichtet wird, an welcher Kaiser Alexander II. geblüht wurde. Gegen 1 1/2 Uhr dampften die hohen Herrschaften mit Geolge nach Peterhof zurück. Das Frühstück wurde auf dem Dampfer servirt.

Den deutschen Marineoffizieren wurde von der Stadt Peterhof am Sonntag und Montag ein feierlicher Empfang in den öffentlichen Gärten der Stadt bereitet. Im Zoologischen Garten waren lange Tafeln gedeckt, wo Speisen verabfolgt und Bier ausgeschenkt wurde. Die Soldaten, welche in Trupps von 50 Mann pro Schiff beurlaubt waren, fanden in der ganzen Stadt die wärmste Aufnahme. In allen Gärten wurde unter begeisterten Kundgebungen der Menge die deutsche Nationalhymne gespielt. Deutsche und russische Matrosen zogen Arm in Arm durch die Straßen. Im Zoologischen Garten begrüßte das Stadthaupt Ratow Koshnow die Matrosen mit warmen Worten in deutscher Sprache. Die Matrosen dankten durch ein dreimaliges Hurrah. Am Montag gab die russische Marine zu Ehren der deutschen Offiziere ein Bankett auf dem Kreuzer „Rossija“, welches sehr kameradschaftlich verlief.

Der „Regierungsbote“ schildert das Concert, welches das Orchester der kaiserlichen Yacht „Hohenzoellern“ am Sonntag im Park von Peterhof gab und hebt besonders den Eindruck hervor, den der Vortrag der Fanfaren auf das Publikum machte. Aufschenden Beifall rief der Vortrag des „Sang an Regit“ hervor. Zum Schluß des Concerts wurde dreimal die deutsche und die russische Nationalhymne gespielt, worauf das Publikum dem Orchester begeisterte Ovationen darbrachte. — Die deutsche Colonie in Petersburg beabsichtigt, wie die Blätter melden, zum Gedächtniß der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Petersburg, ein Grottenheim für 40 Personen zu gründen. Die Eröffnung findet am 1. September statt.

Als bedeutende Demonstration für den Frieden wird von so ziemlich allen Blättern der Kaiserbesuch in Petersburg und die dabei ausgetauschten Triumphe behandelt. Man konstatirt auch in der Wärme der Sprache einen Fortschritt seit den vordringelungen Breslauer Tagen, und besonders fällt der Satz auf, in dem der Kaiser dem Jaren kräftige Unterstützung gegen Jeden verspricht, der den Frieden zu führen oder zu brechen versucht. Das läßt sich beläufig in Sinne gewisser Abmachungen deuten. Das Berliner Wismarck-Organ, die „Neuesten Nachr.“, wollen bereits herauslesen, daß Rußland in einem Konflikt mit England auf Deutschland zählen könne. Rückkehr zur Politik des alten Kurzes nennt dies das Blatt und fährt fort:

„Sie wird überall in Deutschland, wo ein Verständniß für deutsche Interessen besteht, mit Freude begrüßt werden und in England selbst hoffentlich zur Vorhilfe und zur Wäßigung der Jingo-Politik führen. Insofern ist der gestrige Tag von großer politischer Tragweite, wobei die Frage offen bleiben mag, ob hinter den kaiserlichen Worten verbindende Abmachungen liegen und ob die Verlebung des Schwarzen Adler-

ordens an den Grafen Murawiew mehr als eine bei Monarchenbelüchen übliche Höflichkeit bedeutet.“

### Preisnotirungen für Getreide.

Die Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern hat durch ein Bureau in Berlin am Montag begonnen, Getreidepreise zu veröffentlichen, und zwar von demselben Tage. Die Preisnotirungen umfassen drei Abtheilungen. Im ersten Abchnitt werden die Preise für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer angegeben, wie sie an 16 Provinzorten oder Provinzgedingen angeblich den deutschen Landwirthen an demselben Tage gezahlt worden sind. — Diese Notizen haben, ganz abgesehen von ihrer Glaubwürdigkeit, schon deshalb wenig oder gar keinen Werth, weil die in Deutschland erzeugten Getreidesorten sowohl nach spezifischem Gewicht, als nach Aussehen, Farbe, Mehl- und Stärkegehalt, nach Grad der Trockenheit in den einzelnen Landesstellen grundverschieden sind und auch in den verschiedenen Jahrgängen ganz erheblich variiren. Was läßt sich beispielsweise daraus ersehen, daß, wie in den Notizen angegeben ist, in Erfurt die Roggenpreise 120 bis 145 Mt. betragen haben.

Ein anderer Abchnitt enthält die Weltmarktpreise auf Grund eigener Telegramme aus New-York, Chicago, Liverpool, Odessa, Riga, Pest, Amsterdam und Köln für Weizen und Roggen. Diese Preise wurden bisher auch schon durch die Zeitungen veröffentlicht und zwar auch schon am Abend, den 7. August, schon Sonntag Morgen also nicht erst am Montag. Anerkennen wollen wir hier, daß die Notierung zweckmäßig ist, diese Preise aus den verschiedenen Orten tabellarisch zusammenzustellen und auch in Tonnen incl. Fracht, Zoll und Spesen umzurechnen.

Alles dies aber ist bedeutungslos gegenüber den mangelnden Veröffentlichungen über Börsennotierungen an den Hauptgetreideplätzen Deutschlands. In letzterer Beziehung glaubt die Centralstelle ein Surrogat gewahren zu können, indem sie für Weizen und Hafer „nach Privat-Ermittelung“ Preise aus Berlin, Stettin und Polen anführt. Bei wem und über welche Geschäfte solche Preise ermittelt worden sind, ist nicht angegeben. Sehr leistungsfähig erscheint es schon, daß nach diesen privaten Ermittlungen beispielsweise die Weizenpreise am Montag in Polen zwischen 175 und 191, dagegen in Berlin nur zwischen 176 und 178 Mt. variierten. Es scheint im Ganzen mit der Glaubwürdigkeit dieser Ermittlungen nicht besser bestellt zu sein, als mit den Preisangaben, welche früher die Herren v. Schwerin-Löwitz und v. Wendel-Streitens in der Bolesmit mit den Getreidebörsen veröffentlichten. Diese beiden Herren bildeten ja zusammen mit Herrn v. Arnim-Güterberg das Kuratorium der Centralstelle. Uns scheint, daß diese Besuche der Centralstelle weit mehr Unsiherheit und Verwirrung als eine Klärung in die Gestaltung der Preisverhältnisse bringen werden.

Zu den Preisnotirungen der Centralstelle der Landwirtschaftskammern hebt die „Post“ hervor: „Sie wisse bestimmt, daß Weizen am Montag nach der Lausitz mit 190 Mt. gehandelt worden ist, während in den Notizen der Centralstelle der Weizenpreis der Lausitz nur mit 150 Mt. aufgeführt ist. Für die Preisnotiz bei der Gerstpreise mit 115 Mt. angegeben. Gute Braugerste aber stellt sich 100 Mt. theurer; brauchbare Futtergerste ergeht am offenen Markte gleichfalls höheren Preises. Bei der Notiz von 115 Mt. habe man es also entweder mit ganz geringwerthigem Gemisch zu thun, oder mit der sicher oft genug vorkommenden Erscheinung, daß die Landwirthe in Folge der durch das Börsengetriebe hervorgerufenen Verwirrung weit unter dem Marktwert abgeben.“

Tatsächlich ist aus dem Theil der Tabelle, welcher Provinzpreise angiebt, nichts weiter zu ersehen, als daß Weizen von 135 bis 180 Mt., Roggen von 113 bis 145, Gerste von 110 bis 165 und Hafer von 155 bis 160 Mt. bezahlt worden ist, und wie daraus die Verkäufer ebenso wie die Käufer Nutzen ziehen sollen, ist einigermaßen unklar. — Was die Berliner Preise angeht, so hat man diese auf Grund des Berliner Vorkaufshandels aufgestellt. Es sind dies die einzigen, die wenigstens noch annähernd einen Anhalt für Händler und Landwirthe der Provinz bieten können. Die in den Städten Stettin und Posen ermittelten Preise enthalten vollständig falsche Notirungen, wie für den Jagmann auf den ersten Blick zu erkennen ist. Ein Vergleich der im „Kreuzzeitung“ aus diesen Städten für denselben Montag mitgetheilten Preise ergiebt folgenden Unterschied:

Die Landwirtschaftskammern	notiren	175—191	125—134
Der „Kreuzzeitung“	notirt	150—175	125—130

Ein Kommentar hierzu ist wohl unnöthig. Auch nach dem Urtheil der „Post“ erhebt aus dem neuen Bericht, das Fehlen amtlicher Börsenpreise zu ersehen, nicht nur ein außerordentliches Mangel an Sachkenntniß, sondern auch die ganze Ohnmacht unerer Agrarier, aus den jetzigen verworrenen Verhältnissen herauszukommen. Gerade die veröffentlichte Tabelle zeigt, wie weit ab die Preise, die die Landwirthe für ihr Getreide von den Provinzhändlern erhalten, von dem wahren Marktwert oft bleiben.

Zu Geheißwürdigkeiten fordert die „Deutsche Tages-

zeitung“ die Regierung auf. Will die von den Agrariern herbeigeführten Preisnotirungen wenig Glauben finden, verlangt die „Deutsche Tageszeitung“, daß die Regierung „für diejenigen Orte, wo die Getreidehändler noch streiken, also insbesondere für Berlin, die allgemeine Anzeigepflicht für Getreidegeschäfte festsetze.“ Dazu bedürfte es keines besonderen Geheißes, das könne „auf dem Verordnungswege, gemessenmaßen als eine Maßregel der Marktpolizei“, durchgeführt werden. — Eine solche Verordnung würde, wie die „Freie Jg.“ treffend sagt, eine brutale Rechtsverletzung sein. Schon nach preussischem Recht kann einem Privaten keinerlei Verpflichtung auferlegt werden, über seine Geschäfte Auskunft zu geben anders als durch Geheiß. Alles, was von Reichswegen von Gewerbetreibenden verlangt werden kann, ist in der allgemeinen Gewerbeordnung vorgeschrieben. Selbst für den Marktverkehr können nach der Gewerbeordnung keine Verpflichtungen durch Verordnung herbeigeführt werden zur Mittheilung der Preise. Die Getreidehändler aber, gegen die die „Deutsche Tageszeitung“ sich lehrt, gereichen gerade deshalb den Agrariern zum besonderen Aergerniß, weil sie überhaupt nicht einen Markt besuchen und auch schon deshalb keinerlei Marktordnung unterworfen sind.

### Deutschland.

Berlin, 10. August.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters Dr. Freiherrn von Zehlemann zum Staatssekretär des Reichsschatzkaisses unter Verlegung des Charactere als Wirklicher Geheimrath.

— Die „Post“ sucht den Kultusminister Dr. Boffe wegen der Uebertragung einer Professur an den Professor Reinhold unmöglich zu machen. Das Blatt schreibt nämlich, daß die Verlegung Reinholds von Wiesbaden nach Berlin durch den Justizminister lediglich auf den Wunsch des Kultusministers erfolgt sei, der diesen Wunsch mit der Absicht begründete, dem Dr. Reinhold eine außerordentliche Professur bei der Berliner Universität zu übertragen.

— Die „Post“ theilt mit, daß der conservative Vertreter des Wahlkreises Bentheim Lingen im Abgeordnetenhaus, Damant, auf eine Anfrage seiner Wähler, warum er bei der Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle geheißt habe, die Antwort ertheilt hat: Es sei dies darum geschehen, weil er principeller Gegner von Ausnahmengesetzen sei und daher auch ein Gegner der Vereinsgesetznovelle. Er hätte sich der Abstimmung entzogen, weil er es seiner Fraktion schuldig war, nicht gegen das Geheiß zu stimmen.

— Die elbischen Reichstagsabgeordneten Guerber und Simonis beabsichtigen nach der „Frankf. Jg.“ wegen vorgerückten Alters nicht mehr zu kandidiren. Beide gehören dem Reichstage seit 1874 ununterbrochen an.

— Daß der conservative Reichstagsabgeordnete v. Buchta, Oberlandesgerichtsrath in Rostock, aus dem mecklenburgischen Dienste scheiden und in die preussische Verwaltung eintreten werde, wird von der „Kreuzzeitung“ dementirt.

— „In den Adelsstand erhoben“, wie der „Reichsanzeiger“ hornädlig schreibt, ist der Rittmeister der Landwehr-Cavallerie ersten Ausbeißes Carl Paul Nechrich auf Buschkowa im Kreise Breslau.

— Die liberalen Blätter weisen den Versuch der „Post“ und der „Kreuzzeitung“, das Attentat auf del Castillo Canovas im Interesse eines Ausnahmengesetzes auszubedenken, mit dem Hinweis auf die Thatfache zurück, daß gerade in Spanien das schärfste Anarchistengesetz besteht.

— Ein Hottentotten auffand in Damara-land gegen die deutsche Schutzverwaltung durch ein der „Post“ Jg.“ übermitteltes Kapitäter Telegramm gemeldet. Darnach schlugen 200 Hottentotten in einer gutbesetzten „Kloof“ (Schlucht) unweit Goyanus (?) am 5. Juli einen Angriff der deutschen Truppen zurück. Die Hottentotten vertrieben und waren zu schwach, um die Stellung zu nehmen. Zwei Deutsche wurden getödtet. Die Deutschen beabsichtigten, den Angriff später mit Artillerie zu erneuern. — Von amtlicher deutscher Seite ist bisher über diese Vorfälle Schweigen beobachtet worden.

— Weimern, 8. August. Der Vizepräsident des Meiningen Landtages, Geh. Justizrath Thomas, der von 1890 bis 1893 freisinniger Reichstagsabgeordneter des ersten Meiningen Wahlkreises war, ist an den Folgen eines Nierenleidens in Eisfeld gestorben.

— München, 10. August. Der Kronprinz und die vier ältesten kaiserlichen Prinzen sind heute Nachmittag von Tegernsee abgereist. Dieselben trafen um 5 Uhr 35 Min. in München ein und wurden auf dem Bahnhof von dem preussischen Gesandten Grafen Monts und den Herren der Gesandtschaft begrüßt; um 5 Uhr 45 Min. fuhrten die Prinzen mit dem Berliner Schnellzuge nach Berlin bezw. Pöln weiter. Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder reisten heute Abend von Tegernsee über München, wo sie um 10 1/2 Uhr eintrafen, nach Wilhelmshöhe.



Hieren die erforderlichen Mittheilungen enthalten. Bei dieser Reichhaltigkeit seines Inhalts wird das Gemeindegeld ein besonders wichtiges und werthvolles Hilfsmittel für den geschäftlichen Gebrauch und Verkehr bilden.

**Eine für Dienstherrschafter wie Dienstboten sehr wichtige Entscheidung.** die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung auch über den Gerichtsbezirk hinaus, in dem sie getroffen wurde, von großem Interesse ist, hat vor kurzem das hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg gefällt. Der Sachverhalt ist folgender: Ein Dienstmädchen war auf sechs- bis achtwöchige Kündigung gestellt. Ein Tag vor dem Kündigungsdatum, eine ihr von der Dienstherrin übertragene Arbeit auszuführen, worauf die Frau erklärte, sie sei zwar berechtigt, das Mädchen sofort zu entlassen, wolle aber davon Abstand nehmen und sie noch vierzehn Tage behalten. Dies geschah auch. Das Mädchen wandte sich nun jedoch an das Gericht und verlangte die Zahlung eines vollen Monatslohnes, sowie ein Kostgeld von 1 Mark pro Tag. Diefem Klagenantrag entsprach denn auch sowohl das Amtsgericht, wie das in zweiter Instanz angerufene Landgericht mit der Begründung, daß die Dienstherrin zwar berechtigt sei, das Mädchen bei Ungehorsam sofort zu entlassen, daß aber, wenn eine spätere Entlassung, also Kündigung, erfolgen solle, diese nicht zu jedem beliebigen Tage, sondern nur zu der kontraktmäßig festgesetzten Kündigungszeit erfolgen dürfe. Daber sei dem Mädchen nicht nur der vertragmäßige Lohn, sondern auch das Kostgeld zu zahlen. Bei dieser Entscheidung beruhte sich aber die Herrschaft nicht, sondern rief auch noch das Urtheil der höchsten Instanz, des hanseatischen Oberlandesgerichts, an. Und dieses befälligte die beiden Vorentscheidungen, wobei es in seiner Urtheilsbegründung ausführte: „Bei den jetzt üblichen, kurzzeitigen Dienstmädchenverträgen auf Monatsdauer mit 14tägiger Kündigung müßte dem entlassenen Dienstboten mindestens neben dem laufenden und verdienten Lohn noch der Lohn in gleicher Höhe für einen weiteren Monat zubilligt werden.“

### Telegramme.

**Petersburg, 11. August.** Bei dem gestrigen Gala-Diner im Petershofer Schlosse erschienen die beiden Kaiser in der Admirals-Uniform der gegenseitigen Flotte. Es waren etwa 60 deutsche und 30 russische Marine-Offiziere geladen. Auch Prinz Heinrich war anwesend, ferner Reichskanzler Fürst Sobenlohe, von Bülow sowie

mehrere russische Minister. Zar Nikolaus brachte in deutscher Sprache folgenden Trinkspruch aus: Ich bin hoch erfreut, die Offiziere der deutschen Flotte, zu der ich selbst die Ehre habe zu gehören, als Gäste bei mir zu sehen und ich leere mein Glas auf ihr Wohl und das Gedeihen der schönen deutschen Flotte. Kaiser Wilhelm erwiderte darauf: Im Namen meiner Flotte spreche ich dem Kaiserlichen meinetwegen dankend aus. Ich trinke auf das Wohl und Gedeihen der schönen und glorreichen Flotte des Kaiserlichen, deren Admiral zu sein ich jetzt die Ehre habe.

**Peterhof, 11. August.** Heute Vormittag fand eine längere Konferenz zwischen dem Reichskanzler Fürsten zu Sobenlohe und dem Minister des Aeußeren Grafen Murawjew, dem mit der Vertretungswesen Wahrnehmung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes betrauten Votschafter von Bülow und dem Votschafter Fürsten Radolin statt.

**Wien, 11. August.** Wie aus Stnz telegraphisch gemeldet wird, kürzte gestern auf dem Strzback-Gleisler ein Student aus München 500 Meter tief ab und war sofort todt.

**Neapel, 11. August.** Wie einem hiesigen Blatte aus Lucera telegraphisch berichtet wird, ist der dortige Polizeikommissar der Ansicht, daß der Mörder Canovas ein gewisser Michel Angiolitto, 36 Jahre alt, aus Foggia gebürtig, ist, der seinen Namen verändert habe. Angiolitto sei im Jahre 1895 von dem Gericht in Lucera wegen anarchistischer Propaganda mittels umstürzlerischer Schriften und wegen Beleidigung des Staatsprokurators verurtheilt worden. Er habe seine Strafe im Gefängnisse von Lucera abgebußt, sei dann heimlich ausgewandert und habe sich nach Spanien begeben, während er von der italienischen Polizei eifrig gesucht wurde.

**Moskau, 11. August.** In der Stadt Moskau entbrach bei heftigem Winde eine Feuersbrunst, welche gegen 200 Häuser, eine Synagoge und 6 jüdische Geschulen einäscherte. Eine Unterzückung für die durch das Feuer Geschädigten wird in die Wege geleitet.

**London, 11. August.** Die Aussperrung der Arbeiter in den Maschinen-Bauwerkstätten hat sich

auch auf Oldham ausgedehnt. Die dortigen Arbeitgeber haben beschlossen, Kündigungen zu erlassen, von welchen über 20 000 Mann betroffen werden. Die Arbeitgeber in Sheffield haben gestern eine Versammlung abgehalten, bei der der Beschluß gefaßt wurde, 2000 Arbeiter zu kündigen. — Die „Times“ meldet aus Simla, daß der Verlust der Muhamedaner mehr als 300 Tode und mehrere Hundert Verwundete betrug. Bei dem Gefecht am Montag hatte die Garnison des angegriffenen Forts von Peshawar aus Verstärkungen erhalten; dasselbe Blatt erhält einen offiziellen Bericht aus Buenos-Ayres, nach welchem das Erträgniß an Wolle, sowohl an Quantität wie an Qualität das der letzten Jahre bedeutend übertrifft.

**Montevideo, 11. August.** Dem Regierungsgesandten zufolge ist der Krieg nach Ablauf des Waffenstillstandes von neuem ausgebrochen. Die Delegirten der Aufständischen für die Friedensverhandlungen begeben sich nach Argentinien.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. August, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	10./8.	11./8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		104,00	103,90
3 1/2 pCt. „		103,90	103,90
3 pCt. „		97,70	97,70
4 pCt. Preussische Consols		104,00	103,90
3 1/2 pCt. „		104,00	103,90
3 pCt. „		98,20	98,30
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,50	100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,30	101,10
Oesterreichische Goldrente		105,20	105,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		104,30	104,3
Oesterreichische Banknoten		170,40	170,25
Russische Banknoten		216,65	216,70
4 pCt. Rumänier von 1890		91,00	90,80
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemmt		66,10	66,20
4 pCt. Italienische Goldrente		95,00	94,80
Disconto-Commandit		207,90	206,90
Parisen-Blawf. Stammschuld.		122,50	122,40

#### Preise der Coursmaier.

Spiritus 50 loco	41,60	A
Spiritus 70 loco	—	A

**Königsberg, 11. August, 12 Uhr 57 Min. Mittags.** (Von Fortatius und Grothe, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10 000 L % excl. Faß 42,20 A Briei  
Loco nicht contingentirt 41,60 A Geld  
Juni 41,50 A Geld

Loco nicht contingentirt 41,60 A Geld  
Juni 41,50 A Geld

**Danzig, 10. August. Getreidebörse.**  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delianten werden außer den notierten Preisen 2 A per Tonne gegen Factorei-Provision unanemäßig b. Käufer a. b. Verkäufer vergütet.  
Weizen. Tendenz: Fester.  
Umsatz: 50 Tonnen.  
inf. hochbunt und weiß 175  
hellbunt 168  
Transit hochbunt und weiß 140  
hellbunt 138  
Regulirungspreis z. freien Verkehr  
Koggen. Tendenz: Unverändert.  
inländischer 121,50  
russisch-polnischer zum Transit 87  
Regulirungspreis z. freien Verkehr  
Gerste, große (656-680 g) 130  
kleine (625-660 g) 118  
Hafer, inländischer 132  
Erbsen, inländische 130  
Tranfit 90  
Rüben inländische 255

### Spiritusmarkt.

**Danzig, 10. August.** Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 60,00 bez., — Ob., nicht contingentirt loco 40,20 bez., — Ob.  
**Stettin, 10. August.** Loco ohne Faß mit 70,— A Konsumsteuer 41,00, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —.

### Zuckermarkt.

**Magdeburg, 10. August.** Kornzucker excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker excl. von 88 % Rendement —, neue 9,70-9,85. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 7,40. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Weiss I mit Faß 22,50. Stetig.

**Glasgow, 10. Aug. [Schlußkurse.]** Riced numbe 8 warrant 44 sh 7 d. Stetig.

### Viehmarkt.

**Danzig, 10. Aug.** Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 75, Ochsen 61, Kühe 39, Kälber, 103 Schaf 163, Schweine 757, Ziegen — Stüd.  
Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Bullen 24-30 A, Rinder 20-28 A, Kälber 34-42 A, Schafe 18-24 A, Schweine 37-45 A, Ziegen — A. Geschäftsgang: Mittelmäßig.

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 A in Marken  
**W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**

### Elbinger Standesamt.

Vom 11. August 1897.  
**Geburten:** Fleischer Eduard Plauschin 1 S. — Fabrikarbeiter Richard Pippig 1 S.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Wilhelm Klein aus Borsw. Schlobitten 58 J. — Handelsmann August Schalkowski 61 J. — Fabrikarbeiter Hermann Winkler 1 T. 7 M.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frä. Meta Kowinagky-Kastenburg mit dem prakt. Arzte Herrn Dr. Kreiß-Kastenburg.  
**Gestorben:** Herr Schiffskapitän John Recht-Kaufwasser. — Herr Kaufmann Albert Weigle-Suchschin. — Herr Gasthofbesitzer Julius Zieglisty-Gr. Nebrau. — Frä. Lonny Spornagel-Thorn. — Herr Rechnungsrath Ernst Braun-Gumbinnen. — Frau Baumeister Lucinda Grano-Memel.

### Bekanntmachung.

Der § 15 Absatz 2 der Anweisung betreffend die Anstellung und Obliegenheiten der Fleischbeschauer vom 10. September 1892 (Amtsbl. S. 341) wird nachstehend wie folgt, zusätzlich ergänzt:  
In öffentlichen Schlachthäusern, welche unter geregelter thierärztlicher Aufsicht stehen und in denen entsprechend der Anweisung betreffend die Ausübung der Fleischbeschauer vom 7. Juli 1894 (Amtsbl. S. 272) die Entnahme der Proben nicht durch die Fleischbeschauer selbst, sondern durch besonders hierzu angestellte **Probenehmer** erfolgt, dürfen die Fleischbeschauer im Laufe des Tages bis höchstens 20 Untersuchungen von ganzen oder halben Schweinen ausführen. Jede Untersuchung eines Schweines auf Trichinen muß mindestens 15 Minuten in Anspruch nehmen.  
**Danzig, den 21. Juli 1897.**  
**Der Regierungs-Präsident.**  
gez. von Holwede.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 41 der sanitäts-polizeilichen Vorschriften vom 8. August 1835 wird hiermit nochmals angeordnet, daß **jeder Ruhrfall unverzüglich** zur diesseitigen Kenntniß zu bringen ist. Die Unterlassung dieser Anzeige hat die Bestrafung des nach § 9 a. a. D. zur Anzeige Verpflichteten nach den Bestimmungen des § 25 des fraglichen Regulativs zur Folge.  
Elbing, den 9. August 1897.

### Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.  
**Junge Mädchen** zum Einpapieren von Weißblechschalen können sofort eintreten.  
**Zillgitt & Lemke.**

### Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. Juli 1897 ist am 2. August 1897 in unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung ehelicher Gütergemeinschaft unter Nr. 259 eingetragen, daß der Kaufmann **Gustav Rahnenführer** aus Elbing für seine Ehe mit **Margarethe**, geb. Geiger, durch Vertrag vom 7. April 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erverbes derart ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen hat.  
Elbing, am 2. August 1897.

### Königliches Amtsgericht.

**Konkursnachrichten.**  
(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnortes des Konkurschuldners, bezw. beim in Kammer beigelegten. M. bedeutet, Meldefrist, T. Prüfungstermin.)  
Kaufmann Eduard v. Niefen, **Danzig**, Vangenmarkt Nr. 27, Verwalter Kaufmann Georg Lorwein, Holzmarkt Nr. 11. M. 17. 9. T. 28. 9.  
Kaufmann Carl Reichel, **Gumbinnen**, Verwalter Kreisrathor Kfmus. M. 7. 9. T. 11. 10.  
Kaufmann Paul Schuster, **Wehlau**, Verwalter Kaufmann Adolf Mohr. M. 10. 9. T. 28. 9.  
Kaufmann Sfidor Zacharias, **Wischwill**, Verwalter Kaufmann J. C. Baumann. M. 3. 9. T. 1. 10.

**Kaufmännische Ausbildung** im Orte und nach allen Orten hin. **Gratis** Prospekt und **Gratis** Zutrittsnachrichten. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede-Elbing**. Königl. behördl. konzess. Anstalt.

Eine leistungsfähige holländische Fabrik in **Dörr- u. candirt. Obst** nach eigenartigem neuen Verfahren hergestellt, sucht an allen grösseren Plätzen Deutschlands je einen **tücht. Vertreter.**

Nur Anerbieten mit Aufgabe von 1a Referenzen werden berücksichtigt und unter **K. H. 778 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln**, erbeten.

Die in direkter Verwalt. stehende **Haupt-Agentur** einer südd. Lebens- u. Unf.-Vers.-Gesellschaft mit vorzügl. Einricht. u. hohen Provisionen ist zu vergeben und wollen Reflectanten Offert. unter Chiff. **R. 817** bei der Exped. d. Bl. niederlegen.

**Einige Arbeitsleute** können sich melden bei **G. & J. Müller.**

## Sehr günstige Grundstücks-Verkäufe,

### als Rentengüter oder auch freihändig.

Von den Gütern der Landbank im Kreise Berent Westpr. sind noch an deutsche Ansiedler zu begeben:

A. In **Gr.-Klinsch** (1 Meile von Berent, Chaussee und Bahnhof, Post am Orte).  
1) zu beiden Seiten der Chaussee, ca. 150 ha recht guter, durchweg **keefähiger Acker** mit **Wiesen** und **Lorf** in **Parzellen** von **10 ha** an bis zu jeder beliebigen Größe. — Gebäude werden sofort nach Wunsch billig erbaut, Wohnung sogleich gegeben;  
2) am Wege nach **Goscheritz** ca. 40 ha, wie oben.

B. In **Strippau**, an der Chaussee Berent-Danzig.  
1) das **Resigut** mit **Brennerei** mit dem **Vorwerk Mittelfelde**, ca. 387 ha groß;  
2) das vollständig bebaute und eingerichtete **Vorwerk Louken am Walde** und **See** gelegen, ca 70 ha groß, ganz oder auch getheilt;  
3) **4 Parzellen**, vollständig bebaut, in Größe von **8,10** und **15 ha**.

C. In **Elsenthal**, eine vollständig bebaute **Parzelle, 20 ha** groß.  
Bemerkt wird, daß zu jedem Grundstück recht guter Acker, viel Wiesen und Lorf, und auch vollständige Saaten, Futter- und Mundvorräthe gegeben, auch Gebäude, wo solche noch nicht vorhanden, auf Wunsch billig errichtet werden. Evangelische Schule überall vorhanden, Kirchen überall in der Nähe. Jedes Grundstück wird schuldenrein abgetrennt und erhält ein eigenes Grundbuchblatt. **Käufer brauchen nur 1/2 Anzahlung leisten und kann der Rest als Rente resp. Hypothek zu 4% stehen bleiben. Umzugskosten werden vergütet und sind die Kaufpreise sehr mäßige. — Die Uebergabe kann jeder Zeit erfolgen.**  
**Beim Abschlusse ist ein Angeld zu zahlen.**  
Bis auf Weiteres werde ich stets anwesend sein:  
In **Strippau** von **Sonntag Nachmittag bis Montag Abends**,  
In **Gr. Klinsch** jeden **Mittwoch**,  
In **Elsenthal**, wenn es gewünscht wird.  
Jede nähere Auskunft erteile ich gern, ebenso die betreffenden Gutsverwaltungen, und bemerke ich noch, daß auch jeder Käufer eventl. sofort Inventar erhalten kann.

**J. B. Caspary**  
in Berent Westpr.

## Große Preis-Concurrenz

für Abonnentinnen der „Wiener Mode“.

Verschiedene Concurrenzen. — Diplome, Medaillen und

**Barpreise** im Gesamtwerthe von **10.000 Kronen.**

Näheres im neuesten Hefte der „Wiener Mode“, das von jeder Buchhandlung oder von der Administration der „Wiener Mode“ für 25 kr. = 45 Pf. in Briefmarken bezogen werden kann.

Abonnement pro Quartal fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Illustrirte **Deine Annoncen u. Preis-Courante**  
Willh. Romm Verlag  
Berlin SW. **RICHE** / Röllersstr. 14.

Zur Erlernung meines Geschäfts suche ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie.  
**C. G. Plaumann, Friedrichstr. 3,** Specialgeschäft f. Herren-Bedarf.

Gesucht zum 1. Oktober ein anständiges **Mädchen** zu feiner Herrschaft ohne Kinder. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.  
Nachzufragen bei **Frau Cossard, Königsbergerstr. 20, II.**

Institute jetzt u. Martini z. erfr. Hausrecht, Mädch. f. m. Borgien, Wasserstr. 91.

Eine **Aufwärterin** für tagüber gesucht **Heil. Geiststraße 40, 3 Tr.**

Eine saubere Aufwärterin empfehle von gleich. Zu erfragen **Wasserstraße 69.**

Stütze, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen, Jungen, Knechte zu Martini fürs Land empfiehlt **Mock, Schulstr. 17.**

Zu 3 1/2 % sucht ein pünktlicher Zinsenzahler **Mark 24000** gegen Mark 36000 Feuertaxe per 15. Oktober. Offerten unter **J. 187** in der Exped. der „Altpr. Ztg.“ erbeten.

Die **Erneuerungs- und Freiloose** zur 2. Klasse d. 197. Lotterie sind bis zum **12. Aug., Abds. 6 Uhr**, einzulösen.  
**Peters, Königl. Lotterie-Einnehmer.**

**Altpr. Zeitung**  
Sommer-Fahrplan 1897.

Abfahrt nach Richtung Berlin:  
4,27 Dm., 7,30 Dm., 10,55 Dm., 11,01 D.  
3,15 Dm., 6,42 Dm., 10,10 Dm., 10,03 Dm.  
Königsberg:  
6,40 Dm., 7,19 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm.  
5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,18 Dm.  
Wahrungen:  
7,19 Dm., 10,02 Dm., 2,16 Dm.  
6,11 Dm., 2,33 Dm.  
Dietrode:  
6,22 D., 11,07 D., 3,20 D., 7,26 D.  
Schnellzüge  
Schnellzüge

**Geräuschlose Thürschließer,**  
 bester Construction, deren alleinigen Vertrieb übernommen haben, empfehlen zu billigsten Preisen  
**G. & J. Müller,**  
 Bau- und Kunstschlerei.



**Maschinenöle! Wagenfett!**  
 vorzüglichster Qualität, billigst.  
 (Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)  
**J. Staesz jun., Elbing,**  
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44  
 Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Elbinger Käse**  
 empfiehlt Adolph Kellner Nachf.

Für Bauunternehmer höchsten Rabatt.  
**Tapeten und Bordüren, Stuckrosetten**  
 empfiehlt billigst  
**Richard Weiss' Ww.,**  
 Kurze Hinterstraße 14.

**Trockenen Dampfmaschinen-Preßtorf**  
 ab Bruch à Mille Mtr. 10 empfiehlt  
**G. Leistikow, Neuhof,**  
 p. Neufirch, Nr. Elbing.  
 Bestellungen nimmt Herr H. von Riesen, Burgstraße Nr. 3, entgegen.

**Heringe,**  
 8 Stück für 10 Pfennig, empfiehlt  
**Robert v. Riesen.**

**Gebrannte Caffee's,**  
 jeden Dienstag und Freitag frisch gebrannt ganz vorzügliche Qualität,  
 p. Pfd. 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 M.

**Chocoladen ff. Vanille-Bruchchocolade**  
 p. Pfd. 1,00, 1,20, 1,40 u. 1,60 M.

**Cacao's**  
 p. Pfd. 1,40, 1,60, 2,00 u. 2,40 M.  
 sowie sämtliche anderen Colonialwaaren in nur bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Eugen Lotto,**  
 Johannisstraße 13.

**Prima Kalbs-, Hammel-, Rind- u. Schweinefleisch,**  
 alles nur Ia Qualität empfiehlt  
**Max Tübel,**  
 Alter Markt 46,  
 nächst Ecke Schmiedestraße.

**Künstliche Zähne**  
 unter mehrjähriger Garantie, Plombiren etc.  
**Adolf Bukau**  
 Kurze Heiligegeiststraße 25.

**1000 Briefmarken,** ca. 180 Sorten  
 2,50 Mtr., 120 best. europäische 2,50 Mtr.  
 bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**  
 Sabypreisliste gratis.

Fischerstraße 24.

# Th. Jacoby's Preis-Courant

Fischerstraße 24.

## Futterstoffe und Auslagen zur Schneiderei.

**Centimetermaße**  
 Stück 5 Pfennig.

**Futterstoffe.**  
 Moireefutter II. Qual. Mtr. 19  
 Moireefutter I. Qual. Mtr. 28  
 Taconettfutter I. Qual. Mtr. 31  
 Seiden-Moireefutter I. Qual. Mtr. 38  
 Weiß Schirting II. Qual. Mtr. 20  
 Weiß Schirting I. Qual. Mtr. 30

**Moireen-Rockfutter,**  
 Ersatz für Rockfutter und Gaze,  
 80 cm breit,  
 schwarz Meter 32  
 feinfarbig Meter 39  
**I. Qual., Ersatz für Woll-Moiree,**  
 80 cm breit,  
 schwarz Meter 52  
 feinfarbig Meter 55

Orleans, schwarz, für Rockstoß, Mtr. 30  
 Orleans feinfarbig, Mtr. 45  
 Tailen-Cöper II. Qual. Mtr. 30  
 Tailen-Cöper I. Qual. Mtr. 42  
 Tailen-Panama, (haltbarstes Futter) Mtr. 55  
 Tailen-Revers grau-schwarz, Mtr. 38  
 Tailen-Satin II. Qual. Mtr. 48  
 Tailen-Satin I. Qual. Mtr. 65  
 Tailen-Satin 100 cm breit, 110  
 Futtergaze II. Qual. Mtr. 18  
 Futtergaze I. Qual. Mtr. 25  
 Elasticgaze I. Qual. Mtr. 35  
 Kopfhargaze, 80 cm breit, Mtr. 58  
 Steifgaze Mtr. 38  
 Steifleinen Mtr. 45

**Abgepaßt Tailen-Verschluß-Stangen** mit daran befestigten Haken und Augen, sehr praktisch.  
 Stück 25 Pfg.

**Velours-Schubborde, Meter 4 Pfg.**  
 in jeder Schattirung am Lager.

**Stangen.**  
 Hohlbandstäbe mit Kapsel Dgd. 8  
 Hohlbandstäbe I. Qual., um das Kosten zu verbüten, jed. Stange m. Decke verb. Dgd. 18  
 Einschließstangen, gekapfelt u. gelocht, Dgd. 8  
 Ersatz für Fischbein Dgd. 12  
 Horn-Fischbein Dgd. 20  
 Corsett-Mechanik Stck. 4  
 Corsett-Mechanik mit Contr. feder Stck. 10

**Gurtband.**  
 Cöper-Gurtband Mtr. 2  
 mit Metall durchzogen Mtr. 4  
 Abgepaßt Tailen-Gurtband mit Verschluß II. Qual. Stck. 6  
 Abgepaßt Tailen-Gurtband mit Stahlchloß I. Qual. Stck. 11  
 Steifgurt, schwarz, weiß, grau Mtr. 8  
 Rundgewat Gürtelrinne Mtr. 28  
 Steiftragen-Einlage, grau, Stck. 4  
 aus schwarz Leder Stck. 9

**Bänder.**  
 Cöperband 6 Mtr. Stück 7  
 Renforcé-Cöperband 3 Mtr. Stück 4  
 Renforcé-Cöperband, farbige, Stück 6 Meter 10  
 Prima Leinenband, schmal, Stück 6 Meter 9  
 Prima Leinenband Stck. 6 Mtr. breit 18  
 Blau Leinenband, breit, Mtr. 3  
 Farb. Schürrenband Stck. 2 1/2 Mtr. 7

**Nähnadeln.**  
 Nähnadeln 4 Pack 100 Stück 3  
 Nähnadeln, Stahl mit Goldöhr- Victoria-Étiquette, Pack 25 Stck. 5  
 4 Pack = 100 Stück für 18  
 Stopfnadeln 25 Stück für 5  
 Tapissier- u. Nadeln mit und ohne Spitze, 25 Stück für 15  
 Schnürnadeln 2 St. 1

**Schweißblätter.**  
 Schweißblätter Paar 5  
 Schweißblätter, Tricot mit Gummistoff Paar 9  
 Schweißblätter, Tricot mit extra groß. Gummistoff, Paar 13, 15  
 Schweißblätter mit echt Gummieinlage Paar 25  
 ohne Naht, vorz. haltbar, Paar 35  
 extra groß, Paar 35, 45

**Haken und Augen.**  
 Lackirt in Päckchen 1/7 Pfd. 6  
 Versilbert in Päckchen 1/7 Pfd. 19  
 Lackirt auf Karten, 2 Dgd., Karte 4  
 Versilb. auf Karten, 2 Dgd., Karte 6  
 Schnabel-Haken u. Augen 1/7 Pfd. 10  
 Federhaken und Augen Karton 15  
 Pryms Reform-Haken und Augen Karte 8  
 Pryms Reform-Haken und Augen 12 Dgd. 70

**Rockschmür.**  
 Rockschmür, schwarz, Stck. 6 1/2 Mtr. 9  
 Prima 16 Kaisercordel, Stck. 6 Mtr. 15  
 Prima Perlé, II feinfarbig, 3 1/2 Mtr. 10  
 Gloria-Cordel, schwarz, Mtr. 4  
 Samalike, schwarz, Stck. 10 Mtr. 17  
 Samalike, feinfarbig, 3 Mtr. 10  
 Puffstige Mtr. 3

**Nadeln.**  
 Stechnadeln Pack 4, 3 Pack 10  
 Stechnadeln, 1/4 Pfd. für 30  
 Tuchnadeln m. schwarz. Kopf, Dgd. 5  
 Schwarze Stechnadeln Karte 5  
 Haarnadeln 10 Pack 10  
 mit angehängten Spitzen Pack 4  
 Sicherheitsnadeln Dgd. 3  
 Stricknadeln 3 Spiel 10

**Vorwerk Velour-Schubborde,**  
 anerkannt haltbarste Qual., meterweise mit Stempel „Vorwerk“ versehen, in jeder Schattirung am Lager vorhanden. Mtr. 9 Pfg.

**Fingerhüte 2 Stück 1 Pf**  
**Stahlfingerhüte St. 4 Pf.**

**Maschinengarne,**  
 eingeführte haltbare Marke,  
 1000/4 Obergarn 3 Mtr. 30  
 1000/3 " 3 Mtr. 23  
 1000/2 Untergarn Mtr. 17  
 200/4 Obergarn, schwarz und weiß, Mtr. 7  
 200/4 Obergarn, feinfarbig, Mtr. 8  
 Festgarn, große Doche, Dct. 6  
 1 Pack = 4 Dct. 22  
 Nähgarn G. G. A. (40 Mtr.-Mtr.) 6 Mtr. 10  
 Roth Zeichengarn 4 Mtr. 10  
 Weiß Stopfgarn 3 Mtr. 10

**Zwirne.**  
 Prima belgisch Leinenzwirn in Doeken große Doche 5  
 in Doeken 3 große Doeken 12  
 in Rollen (Rolle 25 Mtr.) 3 Mtr. 5, 7 Mtr. 10  
 in Rollen (Rolle 40 Mtr.) 4 Mtr. 10, 12 Mtr. 25  
 in Rollen (Rolle 100 Mtr.) 1 Mtr. 6, 3 Mtr. 15  
 Prima belgisch Leinenzwirn in Original-Fabriklagen, Lage 98

**Nähseide.**  
 Chappseide, gute Qualität, schwarz Dct. 4, 3 Dct. 10  
 feinfarbig Dct. 4, 3 Dct. 10  
 Knopflochseide, sehr haltbar, schwarz 6 Mtr. 10, 12 Mtr. 15  
 feinfarbig 6 Mtr. 10, 12 Mtr. 18  
 Einen Posten echte schwarze Schneiderseide, um zu räumen, bedeutend unter Preis.

**Herkules-Spiral-Corsett-Mechanik,** Paar 35  
**Herkules-Spiral-Corsettfedern** Dgd. 50

Engroskäufer und Schneiderinnen werden auf diese Preise besonders aufmerksam gemacht und gewähre bekannte Vergünstigungen.

**Mein reichhaltig sortirtes Lager**  
 in  
 Wirthschaftsschürzen, Kinderschürzen, reizenden Tändelschürzen von 20 Pfennig an, weißen und schwarzen Schürzen, Damen-Serviteurs, Kragen — Manschetten — Spitzentragen Schleifen — Hütschen, Herren-Chemisettes, Kragen, Manschetten, Hosenträgern, Neuheiten in Schlipfen, Tülldecken, Stickereien, Strümpfen, Handschuhen, Triumph-Ersatzfüßen, Beinlängen, Chenille-Shawls u. Tüchern  
 empfehle bei billigster Preisnotirung.  
**Anna Damm,**  
 Schmiedestraße 11, Ecke Mauerstraße.

**Corsettes**  
 in nur gutfigenden Tacon's, empfiehlt in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen  
**Anna Damm,**  
 Schmiedestraße 11, Ecke Mauerstraße.  
**Regenschirme**  
 mit eleganter Ausstattung und haltbarsten Bezugstoffen empfiehlt von 1,25 M. an  
**Anna Damm,**  
 Schmiedestraße 11, Ecke Mauerstraße.  
**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**  
 Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

**Franz Witzki,**  
 Schmiedestr. 17 ELBING Schmiedestr. 17  
**Gold-, Silber- und Alfenidewaren-Lager,**  
 Atelier für Vergoldung, Versilberung u. Gravirungen.  
 Große Auswahl goldener und silberner Damen- und Herren-Uhren aus den renommirtesten Genfer Fabriken.  
 Ankauf von Edelsteinen, alten Gold- und Silberfachen zu höchsten Preisen.  
 Auswärtige Aufträge effectuirt umgehend durch Auswahlendungen.  
 Telegramm-Adresse: **Juwelier Witzki, Elbing.**

ca. 250  
**Kehlhobel**  
 der verschiedenartigsten Profile und Größe, sämtlich in reinen, schönen Formen, für ausgedehnteste Bau- und Möbeltischlereien passend, sind wegen großen Maschinenbetriebs, sowohl einzeln als auch im Ganzen veräußert.  
**G. & J. Müller,**  
 Bau- und Kunstschlerei mit Dampftrieb.  
**Alte Fliesen**  
 werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Btg.

**Weißblechzurichter**  
 welcher mit allen Blechbearbeitungsmaschinen Bescheid weiß und auch das Einsetzen von Schnittten zu beorgen hat, kann sofort oder später eintreten.  
**Zillgitt & Lemke.**

**Benno Damus Nachf.**  
 Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

## Aus den Provinzen.

**Marienburg, 9. August.** Auf dem Gute des Herrn Döhring zu Schönwieke kamen heute früh zwei Arbeiter in Streit, in dessen Folge der eine den andern mit der Sense angriff, wobei ihm ein Theil des Unterleibes durchschritten und ausgerissen wurde.

**Dirschau, 10. August.** Ein größeres Schadenafeuer wüthete heute Vormittag in dem nahe unserer Stadt belegenen Dorfe Gütland. — Auch in Mahlin brach bei dem Eigentümer Herrn Dobe auf bis jetzt unausgeklärte Weise in der Scheune, an welche der Viehstall angelehnt war, Feuer aus. Die Gebäude waren nur höchst mäßig bei der „Westpreussischen Feuer-Sozialität“ versichert. Das todtelbrennende Vieh, Hühner, Gänse, Heu und zahlreiches Brennmaterial, welches mit der Scheuer ein Raub der Flammen wurde, sowie das lebende waren gar nicht versichert. Das nebenanliegende, von 8 Familien innegehabte Wohnhaus wurde zwar theilweise, nachdem es gänzlich geräumt war, vom Feuer zerstört, aber Dank der günstigen Windrichtung und dem energischen Eingreifen der Feuerspritzen erhalten.

**Danzig, 9. August.** Mit der Aufsichtung der noch freien drei Seitenfelder im großen Schungsaale des Landeshauses durch Herrn Prof. Höber aus Düsseldorf wird jetzt fortgefahren werden. Es wird die Figur der „Gerechtigkeit“ als Seitenstück zu der schon ausgeführten Allegorie der „Stärke“ zur Darstellung gelangen. — Frau Dr. m. d. W. e. f. f., die sich auf Anregung des Vereins „Frauenwohl“ Ende Februar d. J. in unserer Stadt als Ärztin niederkieß, hat ihre Thätigkeit einstellend unterbrochen. Familienangelegenheiten, die ihre Gegenwart erfordern, nöthigen sie zu einer Reise nach Transvaal in Afrika. Viele lebende Frauen, nicht aus Danzig allein, sondern auch aus Königsberg, Elst, Graudenz, Mewe, Elbing und anderen Orten, benutzten die Gelegenheit, sich bei ihr ärztlichen Rath und Beistand zu holen, und da Frau Dr. Weis das Vertrauen, welches man ihr entgegenbrachte, im vollsten Maße rechtfertigte, so wuchs ihre Praxis während der kurzen Dauer ihres Aufenthaltes auf 860 Personen an. Wieder hat die Erfahrung gelehrt, daß der weibliche Arzt für die Frauenwelt ein Bedürfnis ist. Sollte Frau Dr. Weis längere Zeit in der Ferne zurückgehalten werden, so wird der Verein „Frauenwohl“ es sich angelegen sein lassen, einen Ersatz zu suchen.

**Danzig, 10. August.** Einem schweren Verbrechen scheint die Polizei heute morgen auf die Spur gekommen zu sein. Heute morgen bald nach 5 Uhr wurde an der Spackasse in der Wotiklau treibende eine männliche Leiche aufgefunden, geborgen und durch Feuerwehrlente nach dem Viehstall geschafft. Die unbekannte Leiche gehört anscheinend einem den besseren Ständen angehörigen Manne an. Bei der Leiche wurden a. A. vorgefunden eine silberne Remontrirbrille mit Nickelkette und Goldrand, ein Portemonnaie mit 13 30 Mt. Inhalt und ein weißelienes Taschentuch gezeichnet mit N. A. 4. In der inneren Tasche des Jacketts bestand sich ein Notizbuch, dessen Inhalt von dem Wasser schon fast verloscht war. Ein Brief lag in dem Buche, abgehandelt von W. i. c. n. e. w. l. s. t. aus Elbing. Die Leiche, die etwa 14 Tage im Wasser gelegen haben muß, wies außer einigen Hautabstürzungen auf der rechten Wade einen tiefen Messerschnitt in die linke Schläfe auf. Viel Blut war aus der Wunde herabgelaufen und hatte die ganze rechte Gesichtshälfte und die Ohrmuschel bedeckt. Ueber das Verschwinden irgend einer hiesigen Person ist der Polizei bis jetzt nichts bekannt geworden, und so gewinnt die Annahme der Behörden an Wahrscheinlichkeit

daß die Leiche irgend einem Schiffskapitän oder Schiffsführer angehört, der beim Auslaufen des Schiffes von der Mannschaft erlöset und über Bord geworfen ist. Die Staatsanwaltschaft hat nach dem „D. N. N.“ sofort eine strenge Untersuchung des Falles eingeleitet. Hoffentlich wird bald Licht in diese dunkle Affäre kommen. — Das Brigaderegiment der 36. Cavalleriebrigade, welches alljährlich auf dem großen Exerzierplatze zwischen Döbba und Langfuhr stattfinden sollte, fällt aus, da die Pferde der beiden dazu gehörenden Regimenter größtentheils krank sind.

**Poppo, 10. August.** Gestern statteten einige sechszig Badegäste unter Führung des Herrn Berganungsvorstebers auf dem Dampfer „Hoch“ dem Badesort Kahlberg einen Besuch ab. Die See zeigte sich sehr friedfertig. Die Aus- und Einschiffung vollzog sich ebenso glücklich und von den am Strande versammelten Kahlberger Badegästen löste den Dank ein freundlicher Sängergesang entgegen. Ein kleiner Regenauer hinderte nicht die Besichtigung der hübschen Parkanlagen, und während die Gesellschaft sich vor dem Kurhause wieder zum Kaffee versammelte, klangen hübsche Concertmelodien vom Orchester aus der Zielempor. Mit frühlichem Gelange landete die Gesellschaft gegen 10 Uhr am Poppoter Seefeste, bestleibt von der prächtigen Fahrt.

**Berent, 9. August.** Am Sonnabend fand hier eine Versammlung von Mitgliedern der Feitvieh-Berwertungsgenossenschaft unter dem Vorsitz des Herrn Gutbesizers Dedert-Blaschke statt, um über die Errichtung einer Verladehalle in Berent oder Klink und über die Erweiterung des Kreislaufes der Mitglieder zu beraten. Es traten mehrere Mitglieder der Genossenschaft bei, so daß demnächst auch hier die Genossenschaft ihren Geschäftsbetrieb wieder eröffnen können. — Gestern früh brachte der Knecht des Spektors S. die Pferde zur Schwemme in den Kapellensee, ritt dabei zu weit in den See hinein, fiel vom Pferde und ging unter. Dies bemerkte der Fischer Haß, der in der Nähe auf seinem Kahn fuhr. Haß machte sich sofort an das Werk der Rettung, und es gelang ihm, den Verunglückten mittels einer langen Stange aus dem Grunde hervorzuholen und ihn nach längerem Wiederbelebungsvorziehen ins Leben wieder zurückzurufen.

**Schneidemühl, 9. August.** Von dem Förster Nidel aus Wolowno wurde gestern der Arbeiter Witt aus Schmilau beim Wilderestappt. Da der Wildhieb beim Anruf des Försters nicht stand, gab dieser Feuer und erschoss ihm den Ellenbogen. Als sich der Wildhieb trotzdem zur Wehre setzte, schoß ihm der Förster eine Kugel durch beide Beine. Der Verletzte wurde heute in das hiesige Krankenhaus gebracht. Witt hatte erst kürzlich eine Strafe wegen Wilderns verbüßt.

**Königsberg, 9. August.** Die Landung eines Ballons der hiesigen Luftschifferabtheilung vor dem Friedländer Thor erregte dort großes Interesse. Seine Insassen, der Festungscommandant Generalmajor v. Anruh, sowie die Leutenants Dreiwello und Wendland waren nach Beendigung der größeren Uebungen in Aderwangen um 11 Uhr dort aufgestiegen. Besonders bemerkenswerth ist diese Fahrt in so fern, als der Ballon an dem nach der Windrichtung genau vorherberechneten Punkte thatsächlich eingetroffen ist. Der Ballon hatte eine Höhe von 1700 Metern erreicht. — Oberkassarzt Dr. Oskar Sigler, ein aus Braunsberg gebürtiger und in Königsberg wohlbekannter Militär, zuletzt Regimentsarzt des Brandenburg. Fü.-Reg. Nr. 35, ist vorige Nacht in Churwalden (Schweiz) an den Folgen der Malaria

gestorben. — Eine theure Bierreise unternahm in der Nacht vom 8. zum 9. ein hiesiger Herr, dem im Verlaufe seiner Exkursionen das Poto-monnate mit 250 Mark Inhalt abhanden gekommen ist. Schwer beladen und doch erleichtert kam so der Bestohlene heim, ohne sich zu einem klaren Erkenntniß des Vorganges durchringen zu können.

**Seilsberg, 9. August.** Wie notwendig die rechtzeitige Anrufung des Arztes ist, zeigt uns wieder ein auf Mühle Eisenberg vorgekommener Fall. Einem dort beschäftigten Müllegerellen war beim Schürfen des Steines ein sich abspaltendes Stückchen Stahl ins Auge geflogen, was der Verletzte anfangs nicht beachtete. Nach einigen Tagen wurde das Auge trüber und begann zu schmerzen; der nunmehr zugezogene Arzt konnte nur feststellen, daß die Erhaltung des Sehvermögens schwerlich zu erwarten sei.

**Seilsberg, 9. August.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend Nachmittags in der Dampfseilerei des Herrn R. Der dortselbst beim Horizontalgatter beschäftigte Arbeiter August Higel glitt infolge seiner Unvorsichtigkeit plötzlich aus und kam unter die Säge zu liegen, welche ihm schwere Verletzungen im Gesicht beibrachte. Auch mehrere Zähne wurden dem Unglücklichen glatt weggeschlitten. Nachdem er von dem Watter noch einen heftigen Schlag gegen den Kopf erhalten, gelang es, ihn vorzutragen, worauf er sofort zum Arzte geschafft wurde. — Als Leiche wurde heute früh, nur mangelhaft bekleidet, die gefestigte Altküsterin Scheer in der Nähe des Bädermeisters Frohnschens Grundstücks aus der Erde gezogen. Es wird Selbstmord angenommen.

**Wormditt, 9. August.** Auch in unserer Oberheide hat der Nonnenfalter seinen Einzug gehalten. Die eben aus der Puppe getrockneten Schmetterlinge, größtentheils Weibchen, sind noch sehr matt und man kann sie leicht mit Stöcken oder Stangen tödten. Die Eier sind von den Thieren noch nicht abgesetzt, darum hofft man, daß die angeordneten Vertilgungsmassregeln von Erfolg gekrönt sein werden.

**Witke, 9. August.** Der 13jährige Sohn des Schmiedemeisters Härtel hieselbst hatte kürzlich ein Pistol gefunden. Er wußte sich sehr bald in den Besitz von Pulver und Schrot zu setzen und begab sich, wie er sagte, auf „Rebhühnerjagd“. Leider sollte er sich seines Vergnügens nicht lange erfreuen. Auf unerklärliche Weise entlud sich die Waffe, und die ganze Schrotladung drang dem Jungen in die Brust. Er liegt hoffnungslos im hiesigen Krankenhaus darnieder.

**Memel, 9. August.** Im hohen Alter von 98 Jahren ist gestern eine der ältesten Damen unserer Stadt, Frau Lucinda Grano, geb. Grifflin verstorben. Die Dahingefordene war nach Mittheilungen des Herrn Direktor Halling in „Memels vaterländischen Behefakten“ (Progr. d. Töchtersch. 1893), auf welche Arbeit wir uns im Nachhinein stützen, die einzige bisher noch lebende Zeugin aus Memels großer Zeit, die damals in nähere Beziehung zur königlichen Familie zu treten in der Lage war, indem ihr Vater, der 1845 verstorbene Kaufmann und englische Konsul Grifflin, in einem Uvidenalee Nr. 34—35 (jetzt 17/18, der Frau Staantien gehörig) belegenen Hause der kleinen Prinzess Friederike von Preußen eine lebenswichtige Gastfreundschaft zu Theil werden ließ. Diese Prinzess, eine Nichte der Königin Louise, wurde dort von den königlichen Kindern oft besucht, und sie alle spielten gerne mit den Grifflin'schen Kindern. So hatten einmal die königlichen Prinzen Friedrich Wilhelm und Wilhelm die damals zwei-jährige Lucinda im

Garten in ein großes Tischchen gelegt und schaukelten sie darin munter hin und her, bis die Kleine bei einem besonders kühnen Schwunge aus dem Tische auf den Rasen flog und nun ihr vorberichtiges Verhalten in ein entsetzliches Geschrei verwandelte; Zehelben war ihr zwar nichts, aber doch kostete die Erinnerung an die Scene noch lange im Gedächtniß der königl. Kinder. Die Grifflin'sche Familie wurde von den Mitgliedern des königl. Hauses bei allen späteren Besuchen in Memel stets huldvoll ausgezeichnet, und im Besitze der Grifflin'schen Nachkommen befinden sich manche königl. Andenken und Geschenke.

**Aus Ostpreußen, 8. August.** Eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Wlaska gegen den socialdemokratischen Parteigliedern Ritter-gutsbesitzer E. G. H. A. Komtowen wegen angeleglichen Vergehens gegen das Vereinsgesetz dürfte allgemeines Verdröben herbeiführen. E. stand mit fünfzig seiner Arbeiter und Arbeiterinnen vor den Schranken des Schöffengerichts unter der Anklage, der erstere am 2. Mai d. J. von seinem Gute bis zu seinem Walde einen öffentlichen Umzug veranstaltet zu haben, ohne daß die polizeiliche Genehmigung dazu eingeholt wäre, die letzteren, daran theilgenommen zu haben. E. G. H. A. hatte am 2. Mai für seine Leute ein Waldstück veranstaltet, wobei diese unter Aufsicht der Polizei in zwanglosen Gruppen nach dem Festplatz gezogen waren. E. G. H. A. wurde wegen Theilnahme an dem Umzuge zu 15 Mark oder drei Tagen Haft verurtheilt, für ein Vergehen gegen das Vereinsgesetz, welches darin liegen soll, daß er den Polizeibeamten, der ihm Fahne und Feuerwerk herausbrachte, einlud, am Feste theilzunehmen, also ihn direkt veranlaßt haben soll, sich dem Zuge anzuschließen, zu 45 Mark oder neun Tagen Haft. Eine Anzahl anderer Angeklagten wurden freigesprochen, da sie unter 18 Jahren alt waren. Gegen die übrigen wurde die Sache vertagt, um neue Ermittlungen anzustellen, da ihnen nichts nachgewiesen werden konnte, andererseits aber ihren Angaben kein Glauben geschenkt wurde. — Wenn Feste, die ein Arbeitgeber seinen Arbeitern gibt, schon unter das Vereinsgesetz fallen, dann ist kein Familienvater mehr vor dem Vereinsgesetz geschützt, der mit seiner Familie und Bekannten einen harmlosen Sonntagsausflug macht. Das Schöffengerichtsurtheil zeugt von einer solchen tiefen Weisheit, daß es fast ein Puttkamer gemacht haben könnte.

**Stolz, 9. August.** Vom Bliz getödtet wurde am Sonnabend Nachmittags ein junger landwirthschaftlicher Arbeiter des Rittergutsbesizers Fuß in Roglow bei seiner Beschäftigung, Getreide einzufahren.

**Aus Hinterpommern, 10. August.** Zu der Mittheilung über angelegliche Vorgänge in hinterpommerschen Kriegervereinen, welche wir dem „Ab. Correspond.“ entnehmen, schreibt man diesem Organ heute: Der Vorsitzende des Gansower Kriegervereins, Herr Stemer, hat in der „Zeitung für Hinterpommern“ eine Rundgebung veröffentlicht, in welcher er die Aeußerung über die liberalen bäuerlichen Kriegervereinsmitglieder, die zugleich Mitglieder des Bauernvereins „Vorpost“ seien, für vollständig unwarhaft erklärt, aber zugleich, daß in einer vorberathenden Versammlung der Ansicht Ausdruck gegeben worden sei, daß in Kriegervereine nur Männer hineingehören, die auf dem Boden eines monarchischen und christlichen Staates stehen, hingegen alle unläuteren und unsauberen Elemente fernzuhalten seien.“ Hierzu wird bemerkt: Ob in vorberathender oder in constituirter Kriegerversammlung, jedenfalls in einer glückliche Gattin des Regierungssassessors von Vorken war.

Sollte er ihr sagen, daß er selbst die Novelle geschrieben hatte? Nein — ihr Urtheil würde nur dann ganz unbefleckt, ihre Kritik nur dann ganz gerecht sein, wenn sie den Autor nicht kannte. Und er gab so unendlich viel auf ihr Urtheil. Ja, es schien ihm, als könne er an seinem Werk erst die rechte Freude empfinden, wenn es auch vor ihren Augen Gnade gefunden hätte.

So schwieg er, obgleich es ihm unendlich schwer wurde, sie nicht gleich theilnehmen zu lassen an seinem Dichterglück. Aber bis morgen würde sie gewiß gelesen haben, länger hätte er auch seine Ungebild nicht beistimmen können.

Mit der seligen Hoffnung auf morgen verließ er die junge Frau.

Unterwegs begegnete ihm Herr von Vorken, eine tadellos elegante Erscheinung, mit einem feingeschnittenen, blaffen Gesicht, einem hochgedrehten Schnurrbartchen und jener raffiniert nachlässigen und doch modernen Kleidung, die den Mann von Welt kennzeichnet.

„Ach, lieber Normann, bedauere sehr, Sie verfehlt zu haben“, begrüßte er herablassend den jungen Gymnasiallehrer, und dann in der festen Vorausicht, daß er ablehnen würde: „Rehren Sie nicht noch einmal und essen einen Sandwich bei uns?“ ganz einfach, aber à trois ist immer sehr nett.“

Er hatte sich nicht getäuscht, Doktor Normann dankte, er habe noch Exerziten zu korrigiren.

Der Regierungssassessor bedauerte lebhaft, reichte dem Doktor die hellbehaarte Rechte und die Herren trennten sich.

Ja, es war begreiflich, daß sie ihn genommen hatte, er war ein so schöner Mann und so fabelhaft elegant und von so berückenden Formen. Annita, das schönste Mädchen der Stadt, die Tochter des reichen Geheimraths von Karstedt, konnte nicht anders wählen, als den begehrtesten Salonlöwen, Theodor von Vorken. Was war denn er dagegen? er, Normann? Ein simpler Gymnasiallehrer, der in unserer wohlverdachten Gesellschafts- und Klassenordnung viel tiefer rangirte, als ein Regierungssassessor. Annita war als preussische Beamten-tochter in all den Vorurtheilen dieser Gesellschaftsordnung aufgewachsen, was Wunder, wenn sie den jungen Gymnasiallehrer, der nur durch das Em-

## Am Walchensee.

Novelle von Olga Hiller.

Nachdruck verboten.

1) Der Gymnasiallehrer Hans Normann hatte eine Novelle geschrieben. Das war gewiß nichts Besonderes, da es so viele Leute thun, ohne es nöthig zu haben. Aber daß diese Novelle ohne Schwierigkeiten den Weg in eine vielgelesene Zeitschrift gefunden hatte, das war etwas Besonderes.

Ein Paär, das sich aus Liebe geheiratet und Jahre lang glücklich miteinander gelebt hatte, eine Schaar Kinder, dann Entfremdung der Gatten, da die sorgbelastete Frau ihrem schönen Eheherrn nicht mehr genügt, ein gefährlicher Einfluß durch eine verführerische Circe, eine schmerzliche Katastrophe, herbeigeführt durch die Untreue des Gatten, eine tragische Lösung aller Conflictse durch den gewaltigen Tod der hingeworferten Frau — das war der zwar oft schon verwendete, doch hier mit großem Geschick verarbeitete Stoff. Der Autor hatte aus dem Leben geschöpft und Schicksale von Personen geschildert, denen er selbst im Leben nahe gestanden. Es war mit nur wenigen dichterischen Zuthaten die traurige Geschichte seiner eigenen Eltern.

Die Zeitschrift, in der die Novelle aufgenommen worden war, trug den Titel: „Freiwillig, Organ der Modernen.“ Zwar besaß der junge Mann gerade für diese Richtung keine besondere Schwärmerie, aber — mein Gott — heutzutage, bei der Hochfluth der belletristischen Literatur, hieß es zugreifen, wo sich Gelegenheit zur Veröffentlichung bot. Eine Richtung dürfte ein Anfänger überhaupt nicht haben, hatte ihm sein Freund Rexel, ein Universitätsprofessor in München, geschrieben. Diesem Freund hatte Hans Normann hauptsächlich seinen Erfolg zu danken. Das empfand er dankbar neben allen anderen stürmischen Gefühlen, die so ein erstes Gedrucksein in der Seele eines Autors weckt.

Der junge Mann mit der schlanken idealen Jünglingsgestalt und dem Schillerprofil erhob sich vom Divan. Er warf einen verachtenden Blick auf einen Stoß Aufzählhefte, holte seinen Strohhut vom Nagel und stülpte ihn auf sein starkes blondes Haar. Mit einem Freieremplar unter dem Arm verließ er seine große, helle Studirstube.

Zu ihr! Was würde sie zu seinem Erfolg

lagen? Hans Normann's blaue Augen nahmen einen schwärmerischen Ausdruck an. Sie, einst die Angebetete seines Herzens, jetzt — da sie mit einem Anderen verheiratet war — seine Freundin, mit der er seine geistigen Interessen theilte, die er verehrte, wie eine Heilige.

Draußen blühte und grünte ein wundervoller Frühling. Die Kirschbäume standen in Blüthe, ihre schneeige Bracht leuchtete über dem hellen Grün der Blätter. Hans Normann's schlankes Gestalt rechte sich mit einem unsagbaren Gefühl von Wohlbehagen und Hoffnungsfröhlichkeit. Es war doch eine echte Lebensempfindung, zum ersten Mal gedruckt zu sein! Den Gruß seiner Sekundaner erwiderte er heute sehr höflich. In den Anlagen auf dem kleinen Wall der Festungsstadt begegneten sie ihm fast Alle, immer truppweise in ihren violetten Schülerröcken, faul, schlendernd und fidel. — Er gönnte ihnen diesen glücklichen Zustand und sah wieder die bei seiner Annäherung fortgeschleuderte Cigarre, noch den Rudel langgezogter Haarfische, die lichernd und kokettirend vor ihnen hertrippelten.

Wo das Glacis sich parkähnlich erweiterte, machte der junge Gymnasiallehrer Halt vor einer kleinen, geschmackvollen Villa im Renaissancestyl und schritt die Steinstufen zu einer weinumrankten Terrasse empor. Sie war leer. Doch die angefangene Handarbeit, ein aufgeschlagenes Buch auf dem Gartentisch, die zurüdgehobenen Stühle ließen darauf schließen, daß eben Jemand dies lauschige Plätzchen verlassen hatte, um bald wiederzukehren. Da öffnete sich auf schon die Thüre des kleinen Gartenlons und eine junge Dame schritt grüßend auf ihn zu. „Kommen Sie endlich, wo haben Sie so lange gesteckt?“

Der Angeredete berührte leise die ihm entgegen-gereichte schöne Hand und nahm dann auf die Einladung der jungen Frau neben ihr Platz.

„Und was bringen Sie mir da?“ Sie deutete auf das gelbe Heft.

Der junge Mann wurde roth wie ein Mädchen von sechszehn Jahren. Dann nahm er sich energisch zusammen und sagte muthig: „Etwas zu lesen, gnädige Frau, eine kleine Novelle, über die ich Ihr Urtheil hören möchte.“

Sie griff nach dem Heft, blätterte darin, und fing dann nach Frauenart gleich zu lesen an. „Zum Abgrund! Su — ein graufiger Titel, da läuft

einem ja gleich eine Gänsehaut über den Rücken. — Fängt interessant an!“

„Er klappte mit einer sanften Bewegung das Heft vor ihr zu. „Nachher, nicht wahr?“ bat er. „Sie sollen mir ja Ihr Urtheil sagen, dazu müssen Sie mit Ruhe und Aufmerksamkeit lesen.“

„Sie haben Recht. Wollen Sie mir Hölderlin's Biographie weiter vorlesen? Wo blieben wir stehen?“

„Heute vorlesen? Nein! Sehen Sie dort hinaus in diesen schimmernden Frühling, in all diese Zauberpracht. Heute lassen Sie uns das Buch der Natur aufschlagen, da steht auf jedem Blatt eine beglückende Weisheit geschrieben, wie wir sie aus keinem noch so gelehrten Folianten schöpfen können.“

„Das war mal wieder schön gesagt, Sie — sonderbarer Schwärmer.“ lächelte sie. „Ich kann die Natur aber doch auch während des Vorlesens genießen — doch wie Sie wollen.“

Er stand auf und lehnte sich über die Brüstung der Terrasse. Die Aussicht öffnete sich hier auf ein freundliches Panorama. In der Ferne blaute das Meer und flimmerte und glitzerte in den Strahlen der Nachmittagssonne.

Der junge Mann breitete die Arme aus: „O Welt, wie bist Du so wunderschön!“ sang er hinaus. „Ist die Erde nicht ein Paradies mit all dieser Waienwonne?“

„Heute sind Sie wieder ganz Lyrik“, jagte sie mit ihrer kühlen, klaren Stimme, und ein liebenswürdig spöttischer Zug glitt über ihre schönen Züge. „Unverbeßlicher Idealist, kommen Sie doch nur wieder auf diese höchst prosaische Erde zurück.“ Dabei nahm sie ihre Handarbeit und zählte aufmerksam und tiefgebeugten Hauptes die Stiche an ihrer Stickerei.

Dies Haupt war sehr schön. Keine flässhche Züge, röhlich schimmerndes Haar, eine alabasterfarbene Haut. Nur die Augen, von beschimmernden Brauen und Wimpern umgeben, hatten einen lieblichen aber auch diese Augen. Sie erzählten dem Idealisten von hehrer Frauenreinheit, von jener herben Jungfräulichkeit, die ihn an der Freundin, als sie noch ein junges Mädchen war, so unwiderstehlich angezogen hatte und die an ihr haften zu bleiben schien, trotzdem sie seit zwei Jahren die

Verammlung von Kriegsveteranen und ehemaligen Soldaten, hat der Einberufer bezw. Vorsitzende sich über gewisse bauerliche Kameraden so deutlich und abfällig in der angebotenen Art und Weise geäußert, daß sie bereits zur Eintragung in die Veretns-Stammrolle abgegebenen Militärpässe zurückforderten. Darauf hat der Vorsitzende seine beleidigenden Worte zurückgenommen und die austretenden Kameraden zum Verbleiben im Kriegerverein zu bewegen gesucht.

**Bromberg, 10. August.** Einen Selbstmordversuch machte gestern Abend der Restaurateur F. v. der Heynstraße. Er brachte sich einen Revolver-Schuß an der Seite bei, der ihn schwer verletzte. Der Unglückliche liegt noch heute schwer darnieder und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Geschäftsverluste sollen ihn zu der verzweifeltsten That getrieben haben.

**Wogilno, 9. August.** In einer Verammlung des hiesigen „Sokol-Veretns“ wurde von dem Vorsitzenden angeordnet, daß derjenige, welcher in der Verammlung ein deutsches Wort spricht, für jedes Wort 5 Pfg. Strafe zahlen solle. Dies wurde der Polizei angezeigt, und es ist bereits Termin zur Vernehmung von Zeugen, welche deutsche Worte gesprochen und die angeordnete Strafe bezahlt haben, anberaumt.

**Roffchin, 8. August.** Heute Nachmittag starb hier plötzlich nach dem Genuß eines Glases Wasser der sehr beliebte Vorsteher des hiesigen B o s t a m t s, Herr v. Samoit, infolge eines Herzschlages.

## Von Nah und Fern.

**Berlin, 10. August.** Unmittelbar nach der Rückkehr aus der Sommerreise hat sich am Sonntag Nachmittag die Gattin des Bankiers Kröner in einem Anfall von Geistesföhrung aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof hinabgestürzt. Frau Kröner, die schon längere Zeit nervenleidend war, kehrte am Sonntag aus Heringsdorf zurück. Sie selbst fuhr mit ihren drei Knaben und dem Dienstmädchen nach ihrer Wohnung voraus, während ihr Gatte etwa eine halbe Stunde später in einem zweiten Wagen mit dem Gepäck folgte. Bei seinem Eintreffen erhielt er von der Hausmeisterin die schreckliche Nachricht, daß seine Frau, mit der er in glücklicher Ehe lebte, nicht mehr am Leben sei. Ihre Leiche liegt im Hofe und dürfte nicht enterrnt werden. Die Unglückliche war kaum in der Wohnung angelangt, als sie sich, wie zwei Dienstmädchen von der anderen Seite des Hofes aus bemerkten, an eines der Hinterfenster begab, zuerst in die Tiefe sah und wie prüfend den Fuß auf die Fensterbrüstung setzte. Als sie sah, daß sie beobachtet wurde, hatte sie sich dann zurückgezogen, aber schon wenige Minuten darauf sich aus dem Fenster auf die Sienplatten des Hofes hinabgestürzt. Hier blieb sie mit vollständig zertrümmertem Schädel liegen, während oben an den Fenstern die laut jammernden Knaben erschienen und durch ihre Hilferufe die ganze Nachbarschaft alarmierten. Ein Arzt war sofort zur Stelle, konnte aber nur den Tod der unglücklichen Frau feststellen.

**Genüßig.** Jüngst wollte Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg zum Besuch in Venedig bei dem Grafen Blesien. Nach seiner Genesung war er früh aufgestanden und machte einen Spaziergang allein durch die Felder. Er sah einen Jungen eine Heerde Schafe hüten, und nicht lange dauerte es, so hatte er ihn angesprochen. „Dag ud, min Jung, wo gelt Di?“ redete ihn der Herzog an. „Wo jult mi gabn?“ entgegnete ihm

der Junge, der 14 Jahre zählte, „ganz gaud!“ Er knüttete, d. h. strickte ruhig weiter, ohne aufzusehen, er ahnte nicht, daß er mit seinem gegenwärtigen Landesherrn sprach. „Wat best Du woll für Verdienst, min Söhn?“ fragte der Fürst, in dem Bestreben, sich über die sociale Lage Fröhlings zu orientieren. „Wat löd ic hebben?“ entgegnete ihm lüt Fröhling, „ic krieg Eten und Drinken!“ — „Wleter nitz?“ — „Jau, Herring, so Wihnächten häit mit de Herr Inspecter ud ne warme Jack schent!“ — „Heft Du luntst nich mir?“ forschte Johann Albrecht weiter. Ganz verduht schaute Fröhlings mit seinen großen blauen Augen den Herzog an, und es entrang ihm schließlich seinen Lippen die erstaunte Frage: „Heft Du mir?“

**Sirichberg, 10. August.** Nach dem heute aus 31 Gemeinden und Gutsbezirken vorliegenden Material über die Hochwasserschäden im Kreise Sirichberg sind den Flüssen 4 Menschen und 166 Thiere zum Opfer gefallen; 19 Wohnhäuser und 42 andere Gebäude wurden zerstört; erheblich beschädigt sind 72 Wohnhäuser und 75 andere Gebäude. An Brücken sind 124 zerstört, 53 beschädigt; von Stegen sind zerstört 11 278 Meter und erheblich beschädigt 35 857 Meter. An Acker, Wiesen und Gartenland sind fortgeschwemmt 287 Hektar, gänzlich versandet sind 910 Hektar.

**Bermatt, 10. August.** Der Kaufmann Carl Soy aus Breslau verließ gestern früh Bermatt in Begleitung der Führer Jul. n und Trüffer, übernachtete in der Trüffhütte und bestieg heute die Welle. Tappe. Beim Abstieg über den Trüffleiser saß Carl Soy, der am Seil hing, etwa um 11 Uhr in eine schneebedeckte Spalte bis an die Brust ein. Während ein Führer ihm zu helfen suchte, rutschte er durch eine starke Bewegung aus der Schlinge und veran in die Tiefe. Die Führer holten Hilfe aus der Trüffhütte, auch von Bermatt ging eine Hilfskolonne von 10 Mann ab. Man hat wenig Hoffnung, den Abgestürzten lebend aus der Schrunde zu ziehen.

**Erlangen, 8. August.** Wir haben bereits gemeldet, daß das Disziplinärverfahren gegen Professor Dr. Rosenthal wegen der Froschaffäre eingestellt worden ist. Ein gleiches Ende hat das gerichtliche Verfahren gegen Professor Rosenthal wegen Gotteslästerung genommen; die Strafkammer hat die von der Staatsanwaltschaft beantragte Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. Der Beschluß wird von der Staatsanwaltschaft durch Beschwerde an das Oberlandesgericht angefochten.

**Telegraphenstangen aus Papier.** In Amerika werden gegenwärtig die meisten Telegraphenstangen aus Papier angefertigt. Die Papiermasse wird mit etwas Borax, Talg und anderen Substanzen gemischt. Dann wird ein hoher Cylinderröhr gegossen. Es heißt, daß die papierernen Telegraphenstangen nicht nur den Borax der Leichtigkeit besitzen, sondern auch stärker und wetterbeständiger sind, als die hölzernen.

**Wegen 30 Pfennigen — 18 Monate Gefängnis!** Im Mai d. J. wurde der Schüler Peter Alef von Bregau aus dem Gefängnis zu Frankfurt a. M. entlassen, worauf er als Stromer durchs Rheintal zog. Zu Bblar „verblühte“ er die Ladenkasse eines Wäders; das Ergebnis waren nur 30 Pfg. Hierbei wurde er abgefaßt. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen erkannte die Bonner Strafkammer gegen Alef auf 1½ Jahr Gefängnis, so daß auf den einzelnen Pfennig 18 Tage Gefängnis kommen.

sie gar den Stoff verwerfen würde, kurz, wenn es ihr garnicht gefiele? Dann wollte er ganz gewiß die Schriftstellerei an den Nagel hängen. Er wußte ja, daß ihm darnach alle Lust dazu benommen sein würde.

Die Thüren der Veranda waren geschlossen, aber hinter den gestreiften, leichtgerafften Leinwandvorhängen sah er den rötlich schimmernden Goldglanz ihres Haares leuchten.

Seine Augen strahlten, — eine warme Blutwelle schloß ihm zu Herzen — ach, wie er sie verehrte! Schnell sprang er die Stufen hinauf, klopfte sacht, und betrat auf ihr „Herein“ den kleinen Gartensalon.

„Das freut mich, daß Sie kommen. — Es ist so langweilig heute. Draußen zu kühl, drinnen zu warm.“ — Sie nahm ihm mit reizender Geschäftigkeit Hut und Schirm ab, schwehlerlich zutraulich, und umfing ihn wie immer.

„Sie trinken eine Tasse Thee mit mir, nicht wahr? Mein Mann kommt erst gegen 10 Uhr beim. Also bitte, vertreiben Sie mir die Zeit. So — legen Sie sich. Sie sollen mir einen Rath geben: Soll ich diese Arabeske Blau mit Gold oder Rosa mit Silber sticken.“ Damit legte sie eine kunstvoll entworfene Stiderei vor ihm auf den Tisch. „Ueberlegen Sie es, aber genau — unterdessen gebe ich in der Küche meine Befehle.“

Dabei schwebte sie hinaus. Normann sah enttäuscht aus. Er hatte sich alles so anders vorgestellt. Was ihn so ganz erfüllte, schien sie kaum berührt zu haben. Die Arabeske in ihrer Stiderei war ihr tausendmal wichtiger. Wenn sie ihm entgegengeleitet wäre, auf den kühlen, reinen Zügen noch das Nachzittern einer inneren Erregung, wie sie eine uns im Innern tief behagende Lektüre erzeugt — das hätte seinen kühnen Erwartungen entsprochen. Aber so — sie dachte offenbar nicht an die Novelle, hatte sie vielleicht garnicht gelesen.

Da kam sie schon zurück. „Nun, sind Sie zum Entschluß gekommen?“ „Rosa mit Silber, gnädige Frau, es wird sich ungleich schöner machen, als Blau mit Gold.“ sagte er resignirt; dabei faßte er die Stiderei an zwei Enden, hielt sie eine Spanne weit von sich ab und betrachtete sie mit geheuchelter Bewunderung: „prachtvoll!“

„Nicht wahr, sie ist schön? ich will sie Mama zum Geburtstag schenken, es soll eine Nähnische werden. Theodor schilt, daß ich mir die Augen verderbe, aber was hilft's, in acht Tagen muß sie fertig sein.“

Des jungen Schriftstellers Hoffnungsbarometer fiel auf den Gefrierpunkt. Er hörte ihrem Gepläuber zu, ohne den Sinn ihrer Worte zu verstehen. Würde sie denn nicht von selbst eine Silbe über seine Novelle sagen? Es widerstand ihm, selber davon anzufangen, trotzdem er darnach zitterte, ihre

**Neuartige Wistenkarten** hat sich vor einiger Zeit Fürst Bismarck anfertigen lassen, um seinen zahlreichen Verehrern, die gelegentlich eines Besuchs in Friedrichsruh von ihm ein Autogramm erbitten, eine Freude zu bereiten. Die Wistenkarten sind aus Eichenholz, das dem Sachsenwalde entstammt, angefertigt, künstlerisch gearbeitet und haben ein hübsches Aussehen. Dem Wisteller überreicht Fürst Bismarck persönlich eine solche Karte, die er zuvor aber mit dem Vermerk: „Zur Erinnerung an den . . . 1897 von Bismarck“ versehen hat.

**Stockholm, 9. August.** Die Hochzeit des Prinzen Karl von Schweden und der Prinzessin Ingeberg von Dänemark findet in Kopenhagen am 27. August statt, wonach die Neuvermählten nach Deutschland reisen, von wo sie am 7. September zurückkehren.

**Der Londoner Krystallpalast** hat trotz seiner Weltberühmtheit nie die Kosten gedeckt. Die Gesellschaft, der er gehört, ist es längst müde geworden, Zuschüsse zu leisten. Nur weiß sie nicht, was sie mit ihrem „Palast“ anfangen soll. Daß es jammerlich wäre, wenn der größte und schönste Vergnügungsplatz der Hauptstadt mit seinen großartigen Anlagen ein- gange, bezwühelt niemand. Aber woher soll der Zuschuß kommen? Den Direktoren hat es wahrlich nicht an Erfindungskraft gemangelt. Neuerdings macht sich die Ansicht immer mehr geltend, daß es das Beste wäre, wenn der Londoner Grachtstrath oder der Staat Besitz von dem Krystallpalast ergriffe.

**Eine ernsthafte Belehrung über den Begriff des groben Unfalls** ließ zwei Berliner Schulkinder in der Amtsgerichtsrah Höhe zu Theil werden, weil sie einen jungen Mann wegen groben Unfalls zur Wache sifirt hatten. Bezerr beantragte richterliche Entscheidung und ergab sich folgender Sachverhalt: In einer Zunftnacht wurde der Angeklagte von mehreren Personen angegriffen und gemißhandelt. Da er sich wegen der Uebermacht nicht wehren konnte, rief er um Hilfe. Es erschien auch bald ein Beamter, der die Brügeln zum Auseinandergehen aufforderte. Die Angreifer rissen aus und der Angeklagte wurde, weil er vor Schmerz kaum gehen konnte, zur Wache sifirt. Vor der 142. Abtheilung Amtsgerichts I konnten die Schulkinder zu dem Voralle selbst nichts Bestimmtes bekunden, denn sie hatten nicht einmal gesehen, ob der Angeklagte actiu oder passiu an der Schlägerei theilhaftig war. Nur im Interesse des öffentlichen Verkehrs hätten sie den Angeklagten sifirt. Selbstverständlich erfolgte die Freisprechung. Der Vorsitzende gab den Beamten den Rath, in Zukunft sich gefälligst dabon zu überzeugen, ob der zu Sifrende auch eine strafbare Handlung begangen habe. Das würden ja schöne Zustände werden, wenn Jemand, weil er seine Brügel bekommen hat und froh ist, daß ein Schulkind zur Hilfe eilt, noch obendrein wegen groben Unfalls zur Wache sifirt wird. Dann wäre ja Niemand auf die Straße seines Lebens mehr sicher. Mühselig müßten die Schulkinder besser aufpassen, damit das Gericht nicht mit unnützen Strafanzeigen behelligt würde.

**Unangenehm!** In Chicago hat man unlängst ein Beethovens-Denkmal enthüllt. Als die Hülle gefallen war, zeigte es sich, daß von 16 auf dem Sockel eingemeißelten Noten einer Beethovenschen Sinfonie acht falsch waren und daß unter den neun Worten der Inschrift zwei Schreibfehler aufwiesen.

## Literatur.

S Hermann Heibergs neuester Roman „Frauenlampen“, eine der hervorragendsten Erzählungen dieses

Meinung zu hören. Sie hatte sich wieder eifrig über ihre Arbeit gebüht und zog mit staunenerregender Schnelligkeit die bunten Fäden durch den Stoff.

Doktor Normann stand auf und stellte sich neben sie. „Ich finde aber auch, daß sie sich die Augen verderben, denn vermuthlich sticken Sie den ganzen Tag, da Ihr Werk in acht Tagen vollendet sein soll.“ Sie sah lächelnd zu ihm empor. „D nein, Sie lieber, besorgter Freund, ich esse, trinke und schlafe auch noch daneben, bin sogar mit Theodor spazieren gegangen und — ach richtig — Sie wollten ja doch wissen, wie mir die Erzählung gefallen hat, die Sie mir gestern brachten. Sehen Sie, die habe ich auch noch gelesen — aber einen Augenblick, ich muß erst diese Figur auszählen — vier — fünf — sechs.“

Hans Normann athmete auf! Also endlich! Freilich von Begeisterung war wohl keine Rede mehr — die Hoffnung hatte er total ausgegeben, aber sein Herz klopfte ihm nun doch bis in den Hals hinein vor Erregung und Spannung, was sie wohl sagen würde.

„Ja, die Novelle — hm, merkwürdiges Ding.“ — Normann stand noch immer neben ihr. Sie sah nicht, daß er plötzlich erleichte, sonst hätte sie nicht so harmlos fortgefahren: „Hat sie eigentlich Ihnen gefallen?“

Er konnte nicht gleich antworten, er mußte erst etwas hinunterschlucken, was ihn würgete, um nicht einen tiefen, schmerzlichen Seufzer hören zu lassen. Sie wartete seine Antwort auch garnicht ab, sondern sprach weiter: „Wissen Sie, ich verfühle die Sache garnicht. Dieser treulose Gatte, die abschwehliche Verföhlerin — solche Personen und Ereignisse kommen Gottlob doch meistens nur in Romanen vor. Ich wenigstens kann mich in Verhältnissen, wie sie dort geschildert sind, garnicht hineinendenken.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

**Ein flotter Prinz.** Aus Wien berichtet das Extrablatt v. 3. ds.: Vorgeftern fand im Civil-Landesgerichte wieder einmal Liquidirungstagsfahrt in dem Concurse des Prinzen Franz zu Auersperg statt. In diesem Concurse stehen Activa von 9000 fl. Passiva im Betrage von 659.000 fl. gegenüber. Die Concursumasse sah anfangs ganz impofant aus, denn es waren eine Menge Schlösser und Güter, die einen hübschen Erlös versprochen. Allein es zeigte sich, daß der Prinz diese Schlösser und Güter ohne Geld, bloß auf Grund seines Prinzentitels gekauft und dann Hypothekendarleihen auf die Liegenschaften genommen hatte, so daß für die Concursumasse nahezu nichts übrig geblieben war. 1000 Gulden war noch der höchste Betrag, der für zwei dieser Güter herauszuschlagen war, nämlich für die

unübertroffenen Meister in der Kunst fesselender, spannender, die Zeit- und Streitfragen der Gegenwart erschöpfender Unterhaltung, erscheint demnach in der mit Coloris versehenen Ausgabe des illustrierten Universalblattes für die Familie „Mode und Haus“. Diese seit über 12 Jahren im Verlage von Johu Geny Scherwin, Berlin W. 35, regelmäßig alle 14 Tage mit vielen Beilagen, prächtigen Modenzeichnungen und einem Schnittmusterbogen (zu jeder Nummer) erscheinende, reich illustrierte Zeitschrift ist die Beste aller Familienblätter, denn sie ist zugleich eine vollständige, große Modenzeitung und ein Unterhaltungsblatt allerersten Ranges, wie ich der Name des oben genannten, weltbekannten Romanciers erkennen läßt, dem andere wie Mag Kreger, Anton Freiherr von Persall, Nataly von Eschtrub, Rudolf Elcho, E. Velt, Paul D'or Föder sich anschließen. Unschätzbaren Nutzen bietet die Forderung von Gratis-Moderschnitten genau nach Körpermaß zu jeder in „Mode und Haus“ enthaltene Abbildung gegen Erstattung der Selbstkosten. „Mode und Haus“, für nur 1 Mk. vierteljährlich, umfaßt mit seinen vielen nützbringenden Beilagen den Inhalt von 12 Spezialblättern. Ganz besonders die Ausgabe zu 14 Mk. mit prächtigen Moden-Coloris, herrlichen Handarbeits- lithographien, achtfeltiger Romanbeilage „Aus besten Febern“ und Musterstichuren erfreut sich besonderer Beliebtheit. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei erstere- und durch den Verlag.

## Heiteres.

— **Auf den Wink verstanden.** „Hier ist die Stelle. Meine Schweser verlor im Kahn das Gleichgewicht und stürzte in den See. Alfred rettete sie, und drei Wochen darauf waren sie verheiratet. . .“ „Halten Sie ein, Fräulein, ich kann nicht schwimmen. . .“

— **Zartfümmige Empfindlichkeit.** Er: „Herzlos, gewaltthätiges Geschöpf. . . Sie geben vor, mich zu lieben, und nun erörere ich, daß — Ihr Vater bankerott ist!“

— **Kindlicher Horizont.** Mutter (zu dem fünfjährigen Harry, der bei Tage noch nie den Mond gesehen hat und eines Tages laut lachend zu ihr kommt): „Was gleib's denn, Harry?“ — Harry: „D Mutter, was für ein Spöß; man hat vergessen, den Mond herein zu nehmen.“

— **Das kommt später ganz von selbst.** Barbier (zu dem kleinen Jungen in seinem Stuhl): „Nun kleiner, wie wilst Du das Haar geschnitten haben?“ — Fröhen: „Wie Papa — mit einem großen Loch in der Mitte.“

## Einem Uebel in seinen Anfängen zu steuern,

darin besteht die Hälfte der ärztlichen Kunst. Wer also von dem häufigsten und verbreitetsten Uebel, dem Kopfschmerz heimge sucht ist, der versäume nicht, bei Zeiten dem drohenden Uebel Einhalt zu thun, bevor es sich zu einem chronischen Leiden gesteigert oder zur Migräne ausgebildet hat. Ein sicher wirkendes Mittel gegen alle Arten von Kopfschmerz bis zur akuten Form von Migräne ist das von den Farbwerkern in Höchst a. M. hergestellte Migränin. — Migränin ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

pfehlungs schreiben eines Verwandten Zutritt in das Haus ihres Vaters erhalten hatte, sehr wenig beachtete. Durch sein bescheidenes, vertrauenswürdiges Wesen gelang es ihm erst, ihre freundliche Beachtung, dann ihre Freundschaft zu erringen. — Ja, ihre Freundschaft! Merkwürdig, woran lag es denn eigentlich, daß alle Damen ihm ihre Freundschaft zuwendeten, daß er der Vertraute aller jungen Mädchen seiner Bekanntschaft war? Er trug unangenehme süße Geheimnisse in der Brust, aber kein einziges davon hatte für ihn selbst besondere Bedeutung. Trotz seiner 32 Jahre hatte er weder Liebchaften noch pitante Abenteuer auf seinem Lebenswege zu verzeichnen. Deshalb führte er unter seinen Freunden auch den Epitheton: Jungfrau oder Fräulein Normann. Er hatte nur immer angebetet, ohne zu begehren. So hatte er auch Annita geliebt, so liebte er sie auch noch heute, und schwerlich hatte sie, die kühle, verständige Frau, je das Geringste von seiner stillen Verehrung geahnt. Und in dieser platonischen Schwärmerei war er glücklich. Daß sie eines Anderen Weib war, konnte sein Gewissen nicht beschweren. Seinem Idealismus, der in der höchsten Menschenwürde gipfelte, wäre ein Ehebruch, selbst nur in Gedanken begangen, als ein unsühnbare Verbrechen erschienen. Er trieb seinen stillen Kultus mit ihrer mädchenhaften Reinheit, und begehrte nichts, als sie still und heimlich, und ungeahnt von ihr, weiter anbeten zu dürfen. — „Wenn ich Dich liebe, was geht's Dich an?“

In seiner Sekunda war er heute sehr zerstreut. Seine Gymnasialen trieben allerlei Motria, er merkte es nicht. — Wie ihr seine Novelle wohl gefallen haben wird? Ach, wenn sie beifert wäre, und ich könnte ihr dann sagen — das habe ich geschrieben! Manchmal konnte sie sich doch begeistern, wenn auch nicht oft; einmal war sie über einen Roman von Jonas Lie in Entzücken ausgebrochen. Er hatte es nicht begriffen, seinem Beschnack hatte er garnicht entprochen, aber er hatte sich doch gefreut, daß auch sie einmal hingerissen war. So und Ähnliches dachte er, während er mit seinen Schülern Xenophons Zug der Jehntausend verfolgte, und erst das besonders begeistert herausgeschmettete „Thalatta, Thalatta!“ seines Primus jähreckte ihn aus seinen Träumen.

Endlich kam die ersehnte Nachmittagsstunde, wo er den Weg nach Villa Vorken einschlagen konnte. Es war etwas kühl geworden. Der Himmel hatte sich mit leichten weißgrauen Wolken bedeckt und der strahlende Frühlingszauber von gestern hatte erwichen, sehnlichstigen Naturstimmung Platz gemacht, jener Stimmung, die Hoffnungsfröhdige schwermüthig und Schwermüthige hoffnungsfröhdig stimmt.

Auch Normann kämpfte mit einer leichten Schwermüth. Er trug den Kopf immer etwas auf die Seite geneigt, heute noch um eine Wendung mehr als sonst. Wenn sie unzufrieden wäre, wenn